

Reden der Stadtsenatsmitglieder

StR Hohensinner, MBA: 15.22 Uhr - 15.45 Uhr

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, werter Gemeinderat. Jetzt kann ich einiges auch an euch noch erzählen, was ich gerade mit der Kollegin gerade im Zwiegespräch besprochen habe. Aber ich möchte einmal grundsätzlich anfangen. Wir haben heute schon einiges über Stabilität gehört, vor allem über die Stabilität im Finanzbereich. Ich möchte das auch bestärken, Schwarz-Blau steht für Stabilität, eine stabile Regierung mit einer verlässlichen Politik und ein dritter Punkt: Wir wollen eine stabile Gesellschaft, eine Lebensqualität, ein Miteinander und auch einen guten gesellschaftlichen Zusammenhalt. In meinem Ressort wird es genau darum gehen und ich habe ein Zitat auch gesucht und bin fündig geworden bei Mutter Theresa, die einmal gesagt hat: „Du kannst Dinge tun, die ich nicht tun kann, ich kann Dinge tun, die du nicht tun kannst“. Zusammen können wir große Dinge tun. Eine stabile Gesellschaft kann nur dann gelingen, wenn wir allen jenen helfen, die sich nicht selbst helfen können und vor allem wenn wir diesen Menschen ein passgenaues Angebot machen und es zusammenbringen, die Ressourcen der einzelnen Menschen zu fördern und zu aktivieren, sprich: die Eigenverantwortung und auch die Verantwortung gegenüber der Mitmenschen zu stärken. Die schwarz-blaue Regierung hat es eigentlich von Anbeginn gemacht und auch dieses Budget setzt genau diese Schwerpunkte. Wir investieren in eben diese gesellschaftliche Stabilität. Gesamt sind es in meinem Ressort nach der neuen Budgetform laufende Cashflows, so heißt das neuerdings, in der Höhe von rund 131,6 Millionen Euro. Nicht dabei sind im kommenden Budget die Bereiche der Behindertenhilfe und der Sozialhilfe, das sind die gesetzlichen Bereiche, die sind jetzt bei der Finanzdirektion angehängt, und auch nicht ausgewiesen ist das Budget vom Kindermuseum. In diesen Bereichen, also in meinen angehängten Bereichen, ist jeder Cent gut investiert und wenn man hier die Projekte gescheit ausrichten, dann kommt auch jeder Cent um ein Vielfaches zurück, weil gerade in meinen Bereichen das

Ehrenamt großgeschrieben wird. Zu meinen Ressorts im Einzelnen, und die Manuela Wutte kann jetzt zuhören, ich habe überlegt, mit welchem Ressort fange ich an. Ich bin ja für viele Ressorts zuständig und ich habe das Sozialressort ausgewählt.

18,9 Millionen Euro, soziale Sicherheit ist die Grundlage für den Zusammenhalt in der Gesellschaft, deswegen starte ich mit diesem Ressort und für alle, die 2017, wie diese Regierung zustande gekommen ist, mit der Drohgebärde gearbeitet haben, diese Regierung wird mit dem Sparstift drüberfahren im Sozialbereich, im Bildungsbereich wird eingespart, genau das Gegenteil ist der Fall. Wir stehen für bewährte Projekte, für bewährte Lösungen, nehmen aber einen neuen Blickwinkel ein und scheuen auch nicht davor zurück, im Sozialbereich Innovation einzubringen. Warum nicht bei einem Träger, der jahrelang ein Budget von der Abteilung überwiesen bekommt, eine Ausschreibung vorzunehmen? Dass wir einfach sagen: Was wollen wir als Stadt? Und dass dann einigen sozialökonomischen Vereinen dann anzubieten. Das haben wir jetzt auch letztlich gemacht und siehe da, viele Projekte haben an Fahrt aufgenommen. Es sind Innovationen reingekommen. Da möchte ich der Manuela Wutte sagen, sie hat auf meine Frage, ob sie ihre Unterstellungen auch untermauern kann, weil sie hat ja gesagt, sie hat den Eindruck, der Kurt Hohensinner macht, es hat den Anschein der Kurt Hohensinner macht. Gib mir bitte Beispiele. Und ein Beispiel war der Verein ERFA, dass der ein Projekt nicht mehr bekommen hat. Du hast dann auch den zweiten und dritten Arbeitsmarkt in Verbindung gebracht, dass ich für diese Arbeitsmärkte nichts über habe. Und ich habe dir dann erklärt, wir haben durch eine Ausschreibung einen anderen Verein mit dem Projekt, das ERFA erbracht hat, beauftragt, nämlich den Verein Tagwerk, der jetzt ein Jubiläum auch gefeiert hat. Einige von euch waren dabei und da haben wir für das kommende Jahr ein großartiges Projekt geplant „Stoffwerk“, wo wir vor allem Frauen ansprechen wollen. Und noch einmal: Für den zweiten und dritten Arbeitsmarkt habe ich natürlich viel über. Mit der Abteilung haben wir es geschafft, dass wir den zweiten und dritten Arbeitsmarkt mit noch mehr Geld ausgestattet haben und ich lasse mir nicht sagen, dass wir hier einsparen oder dass es so den Anschein hat, hier das Argument, wir haben für diesen Bereich mehr Geld 2020

bereitgestellt (*Allgem. Appl.*). Graz verfügt über ein sehr engmaschiges Netz, das ist auch gut so. Ich bin immer bestrebt, dieses Netz gemeinsam mit unserem Koalitionspartner auszubauen. Aber es ist genau so wichtig, dass wir dieses Netz absichern, dass dieses Netz nicht von Menschen benutzt wird, die eigentlich gar nicht die Zugangsberechtigung haben und dieses Netz unrechtmäßig strapazieren und da haben wir, die Kollegin hat es schon gesagt, gemeinsam mit dem Erhebungsdienst über das Sozialamt eine Gruppe eingesetzt und hier schauen wir genau hin. Das Land Steiermark hat im Zuge einer Landesrechnungshofprüfung das auch sehr positiv angemerkt und hat auch gesagt, dass das Beispiel Graz jetzt in der ganzen Steiermark ausgerollt werden soll (*Allgem. Appl.*).

Zwischenruf: Bravo.

StR Hohensinner:

Gleichzeitig wollen wir im Sozialressort diese Solidarität und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Dazu drei Punkte:

Punkt 1: Wurde heute schon angesprochen. Wir wollen einen Aktionsplan gegen Vereinsamung ausrollen. Die finanzielle Armut, jetzt vielleicht die grüne Fraktion, kann auch zuhören, es geht noch um den sozialen Bereich, bitte auch ein bisschen mehr Ernsthaftigkeit. Im Sozialbereich hat mir Caritasdirektor Beiglböck gesagt, dass die soziale, finanzielle Armut geringfügig zurückgeht. Das ist sehr positiv, aber die soziale Armut, das heißt, der Zusammenhalt und die Vereinsamung, das ist leider sehr stark im Kommen. Deswegen haben wir vor zwei Wochen, das ist heute auch schon angesprochen worden, eine Fachtagung hier im Gemeinderat abgehalten zum Thema, welche Maßnahmen können wir gegen Vereinsamung setzen und wir werden für 2020 einen Topf aufbereiten, einen Finanzierungstopf, dass wir hier kleinere und größere Projekte auch fördern können.

Vorsitzwechsel – Bgm.- Stv. Mag. (FH) Eustacchio übernimmt den Vorsitz (15.27 Uhr)

StR Hohensinner:

Da können natürlich auch ehemalige Stadtteilzentren miteinreichen. Da werden wir Projekte, die das Zusammentreffen von Menschen fördern, werden wir auch finanzieren.

Punkt 2: Menschen in Arbeit zu bringen, ist die nachhaltigste Form der Sozialpolitik, die es überhaupt gibt. Noch nie hatten wir in der Stadt Graz so viele Beschäftigungsverhältnisse wie heute. Wir haben eigentlich Rekordbeschäftigung. Das klingt alles großartig, aber für jene Menschen, die gerade auf Arbeitssuche sind, bringen diese Zahlen relativ wenig. Deshalb werden wir, wie schon im vergangenen Jahr, für gewisse Gruppen zielgerichtete Projekte bereitstellen. Gerade für die Gruppe der jungen Menschen werden wir die Lehrlingsoffensive weiterführen. Wir werden für Menschen mit Behinderung auch das Projekt step by step, was wir im vergangenen Jahr wiederaufleben ließen, werden wir auch versuchen mit dem Land Steiermark in den Regelbetrieb überzuführen. Für die Gruppe der Generation 50+ haben wir „Aktion 20.000“ in der Stadt Graz unterstützt und wie diese Aktion dann eingestellt wurde, haben wir mit der ehemaligen Vizebürgermeisterin Martina Schröck ein Mentoring-Projekt in das Leben gerufen, das dann im Endeffekt dann eine bessere Vermittlungsquote hatte als das Projekt 20.000. Wir haben für asylberechtigte Menschen eine Jobmesse gemeinsam mit der Wirtschaftskammer und der Arbeiterkammer durchgeführt, die war wirklich ein riesengroßer Erfolg. Ich möchte diese Messe auf jeden Fall im kommenden Jahr wieder abhalten (*Allgem. Appl.*).

Dritter Punkt: Die Behindertenhilfe, hier werden wir Service setzen. Wir haben geplant, im Sozialamt einen Helpdesk einzurichten. Da haben wir schon einen Probelauf, der bewährt sich in der Beratung und ich setze auch auf die Reform zu mehr Personenzentrierung und da möchte ich auch anmerken, und da ist mir die Qualitätsverbesserung wichtig und da wird es nur ein Miteinander mit dem Land

Steiermark geben, das können wir gar nicht allein. Da braucht es eine gesetzliche Änderung und wir werden Ähnliches hoffentlich durchführen, was das Jugendamt schon vor Jahren zusammengebracht hat. Ich komme zum Bereich Bildung und Integration, 80,9 Million Euro. Hier beginne ich mit der Integration. Warum? Ich bin der Meinung, dass die Integration eine der größten Herausforderungen überhaupt sein wird. Wir dürfen auch nicht den Fehler machen, dass wir sagen, das Jahr 2015 ist jetzt vorbei, es gibt keine Asylwerber mehr, deshalb brauchen wir hier kein Augenmerk mehr. Nein, das wäre der falsche Ansatz. Diejenigen, die 2015 den Status der Asylwerber hatten, sind jetzt Asylberechtigte und hier müssen wir jetzt einen Kraftakt der Integration starten. Wir brauchen die Mithilfe der Zugezogenen, aber auch die Mithilfe der aufnehmenden Bevölkerung. Dazu drei Punkte: Die Bildung und die Sprache sind die Integrationsturbos schlechthin. Auf die werden wir auch weiterhin setzen. Wir forcieren die Sprachförderung in Kindergärten und in Schulen. Das Beispiel, das ich immer anführe, wenn ich frisch zugezogene Kinder in Kindergärten anspreche, die vielleicht drei, vier Monate in Österreich leben, die können dann schon wirklich Grundzüge in Deutsch sprechen. Das heißt, Kinder saugen die Sprache auf wie Schwämme, das heißt, jeder Euro, den wir gerade in Kindergartenbereich hier investieren, ist großartig angelegt. Die Sprachkurse für Erwachsene werden weiter ausgebaut und über die Initiative „Startpunkt Deutsch“ koordiniert. Die Wertekurse sollen gemeinsam mit dem OEF-Modular ausgebaut werden. Ein Mentoring-Programm, das haben Sie vielleicht schon einmal gehört, mit einem klingenden Namen „Sindbad“ ist jetzt gerade in der Entstehungsphase in Graz und in der Steiermark und soll für bessere Bildung und Aufstiegschancen sorgen. Mir ist die verstärkte Arbeit in Richtung Frauen wichtig. Das Projekt Heldinnen, Gegenstück des Projektes Heros, unterstützt Frauen aus sogenannten Ehrkulturen. Wir möchten ein Remunerantenprojekt für Frauen kommendes Jahr umsetzen. Wie ihr wisst, haben wir über die Holding Remunerantenprojekte, aber die werden hauptsächlich von Männern angenommen und da möchten wir ein eigenes für Frauen starten. Das Projekt „Leo“, Lernen und Orientierung, wurde diese Woche präsentiert. Hier ein großes Danke an

die Dani Gmeinbauer, die hat es vor eineinhalb Jahren initiiert. Da geht es darum, dass Eltern auch in der Schule Deutsch unterrichtet werden. Das heißt, die Kinder sind im Schulunterricht, im gleichen Gebäude werden die Eltern unterrichtet und wenn es Geschwisterkinder gibt, stellen wir auch die Kinderbetreuung bereit. Das haben wir jetzt an vier Standorten. Wir werden es evaluieren, wenn es gut funktioniert, werden wir das hoffentlich an mehreren Standorten in Graz umsetzen. Aber ein Danke an die Dani Gmeinbauer (*Allgem. Appl.*). Abschließend für diesen Bereich darf ich auch ankündigen, dass wir vorhaben, eine neue Integrationsstrategie in der Stadt Graz zu erarbeiten und dann auch euch vorzulegen. Wir feiern darüber hinaus auch im kommenden Jahr das 15-jährige Bestehen des Integrationsreferates. Das heißt, wir waren wirklich Vorreiter als Stadt Graz, was Integration betrifft, und nach der Integration komme ich zum großen Bildungsbereich.

Im Bildungsbereich habe ich eine ganz klare Vision. Ich möchte, dass Graz eine Stadt der uneingeschränkten Chancen und Möglichkeiten ist. Ich will, dass Graz eine Stadt ist, in der alle Kinder ihre Talente bestmöglich entfalten können. Das beginnt bei jenen Kindern, die aufgrund der Herkunft vielleicht ein bisschen schlechtere Startvoraussetzungen haben, geht über Kinder mit Behinderung, denen wir ein selbständiges Leben ermöglichen müssen, bis hin zur Begabungsförderung, damit es vielleicht wirklich bald wieder einmal gelingt, einen Nobelpreisträger aus Graz hervorzubringen. Deshalb setzen wir auch weiter auf unseren Schulausbau, das ist weiterhin notwendig, um den Herausforderungen an eine stark wachsende Stadt gerecht zu werden. Aber dazu kurz zum Bereich Kinderbetreuung und Schule. In der Kinderbetreuung haben wir die Versorgungsrate überschritten, im Kinderkrippenbereich haben wir 34 %, im Kindergartenbereich 96 %. Hier brauchen wir auch jedes Jahr zehn neue Gruppen. Diese zehn neuen Gruppen haben wir auch im Budget 2020 vorgesehen. Kostet der Stadt Graz eine weitere Million Euro, aber da seht ihr, wir setzen hier wirklich auf den Bereich der Kinderbetreuung, das GRIPS-Paket ist planmäßig unterwegs und wird die AOG weiterhin ordentlich fordern. Mich freut es, dass der Finanzstadtrat hier auch die 75 Millionen Euro heute noch einmal

unterstrichen hat, die wir in dieser Periode brauchen werden. Ich bedanke mich bei allen Abteilungen, die hier mitwirken (*Allgem. Appl.*). In der Bildung ist natürlich auch die Digitalisierung ein großes Thema. Wir wissen ja alle nicht, wie die Schule von morgen genau ausschauen wird. Da diskutieren die Parteien miteinander, alle Bildungsexperten aber sind sich wirklich einig, dass der digitale Bereich, die Schule von morgen ordentlich verändern wird und da ist es unsere Verantwortung, dass wir die Schulen in Graz auf diese Veränderung vorbereiten. Wir sind stolz auf unsere IT-Strategie. Mit Anfang des Jahres haben wir dann alle Schulstandorte mit der notwendigen Hardware ausgestattet. Die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema Digitalisierung im Kindergarten und im Volksschulbereich muss sensibel ausgelegt sein. Man muss da wirklich mit den Pädagogen, mit den Eltern darüber diskutieren, mit den Entwicklungswissenschaftlern, wieviel Digital in diesen Bildungseinrichtungen auch wirklich sinnvoll ist. Gemeinsam haben wir einen, und das hat der Peter Piffl schon angesprochen, einen von 21 Microsoft-Flagship-Schools-Standorten zusammengebracht in Leonhard, den einzigen in Österreich, da sind wir wirklich stolz darauf und gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule werden wir an diesem Standort auch ein Digital Lab einrichten, wo Lehrer die neuesten Technologien erproben und erforschen können, damit die Lehrer auch fit sind, diese Technologien den Schülern möglichst gut beizubringen (*Allgem. Appl.*). Die Stärkenorientierung ist mir nach wie vor sehr, sehr wichtig, den Stärkenpass müssen wir in ganz Graz ausrollen, weil es hat keinen Sinn, wenn ein Kindergarten den Stärkenpass nutzt und die Volksschule nicht. Wir müssen die Begabungsakademie stärken, wir müssen weiter forcieren, dass wir die NMS mit Schwerpunkten ausstatten in Straßgang, die NMS für Holz und Gestaltung, die Musik-NMS, die digitale NMS. Also wir merken, wenn eine NMS einen Schwerpunkt hat, dann zieht es auch wieder Schüler an und dann funktionieren die NMS.

Die Bibliotheken, die beim Kulturbereich angesiedelt sind, unterstützen unsere Bildung sehr stark. Wer lesen kann, ist wirklich im Vorteil. Diesen Vorteil nützen viele Grazerinnen und Grazer Gott sei Dank. Eine bemerkenswerte Zahl diesbezüglich: Wir

haben jedes Jahr über eine Million Buchentlehnungen bei den Stadtbibliotheken. Die Bibliotheken bekommen deshalb eine leichte Steigerung von 3,7 Million Euro. Als niederschwellige Bildungseinrichtung passieren hier unglaublich viele Maßnahmen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, z. Bsp. unsere Bücherboten oder die vielen Maßnahmen für den Kleinen wie LABUKA und Co.

Ich komme zum vorletzten Punkt, der mir sehr wichtig ist: Die Ingrid Krammer sei hier angesprochen, Jugend und Familie. 23,7 Millionen Euro, eng mit dem Bildungsbereich ist auch das Amt für Jugend und Familie verbunden. Familie ist die Keimzelle unserer Gesellschaft. Wir dürfen kein Kind zurücklassen und müssen bestmögliche Förderung anbieten (*Appl.*). Danke, Sissy. Wir begleiten Eltern und Kinder auf ihrem Weg vor allem durch Beratung und Bildungsangebote. Wir müssen aber auch schwierige Themen anpacken. Ein kleiner Auszug: die Elternbildung. Wir haben ein Willkommensangebot eingerichtet mit dem Bildungspass „Klein hat es fein“. Der Georg Schröck wird davon profitieren. Da gibt es verschiedene Seminare, die wirklich von ganz vielen Eltern angenommen werden, von der Stillberatung bis hin zur Schlafberatung. Stillberatung vielleicht etwas für deine Frau, Schlafberatung, das weiß ich, das kannst du, glaub ich, auch gut brauchen. Ganz neu sind die Väterrunden und das Projekt „Familie digital“. Weil alle, die kleine Kinder haben, wissen, es ist nicht so leicht, jetzt mit dem digitalen Thema in der Familie umzugehen. Es fängt an, dass man das Handy draußen lassen sollte etc. Da gibt es keine eindeutige Fachmeinung. Ich habe mit der Ingrid Krammer oft diskutiert. Es geht aber darum, dass man sich mit dem Thema auseinandersetzt und das Amt bereitet sich da insgesamt auch wirklich sehr, sehr gut auf diese Thematik vor. Wir haben vor, den Pflegekinderdienst jetzt ordentlich neu aufzustellen mit besseren Rahmenbedingungen, mit einem eigenen Haus und einer zentralen Anlaufstelle. Wir führen gerade das Re-Audit der kinder- und familienfreundlichen Stadt durch. Ich erwarte mir hier Handlungsempfehlungen, dass wir uns als kinderfreundliche Stadt weiterentwickeln können. Danke an das ganze Amt. Das Jugendamt hat den ganzen Umbau bewerkstelligen müssen und hat nebenbei

auch ein Leitbild entwickelt. Es war wirklich eine großartige Arbeit. Ihr habt keine leichten Bedingungen gehabt und einen großen Applaus bitte (*Allgem. Appl.*).
Letzter Punkt: Beim Sport sind wir angekommen, 4,3 Millionen Euro. Wir sind am besten Weg, zur sportlichsten Stadt Österreichs zu werden. In den letzten Gemeinderatssitzungen haben wir zukunftsweisende Sportstücke alle einstimmig beschlossen. Dafür ein danke. Wir sind uns einig, dass der Sport eine unglaubliche gesamtgesellschaftliche Wirkung hat. Deswegen wird der Sport in unserer Stadt jetzt auch als Querschnitt gelebt. Im kommenden Jahr werden wir einerseits die neue Sportsstrategie ausrollen und andererseits das Sportjahr 2021 vorbereiten. Darüber hinaus werden wir 2020 das Leitthema „Sport im öffentlichen Raum“ forcieren. Wie kann man sich das vorstellen? Spitzen-Sportler von einst werden sich bereiterklären, auf Bezirkssportplätzen mitzusporteln und so die Pensionisten von heute für Sport begeistern. Also das ist wirklich ein ganz ein nettes Projekt oder das ist eingebracht worden von der Sabine Wagner, dass wir den Park-Run auch in Graz umsetzen. Das haben sehr viele Städte europaweit, das ist ein App-Run, den werden wir im Stadtpark gemeinsam auch mit dem Forum Stadtpark realisieren. Drei Punkte noch für den Sport, die mir wichtig sind: Die Sportförderung: Die Vorbereitung auf die Sportstrategie hat gezeigt, dass man in der Sportinfrastruktur sehr gut aufgestellt sind, was die Sportförderung betrifft leider nicht. Deswegen haben wir heuer das Sportbudget von drei Millionen auf 4,3 Millionen Euro angehoben. Im nächsten Jahr gibt es dann den Ausbauschnitt auf fünf Millionen Euro. Was die Veranstaltungen anbelangt, haben wir einiges, was im kommenden Jahr stattfindet: Eiskunstlaufeuropameisterschaft, Handball-EM und ein Davis-Cup wieder, das ist eine ganz neue Information (*Allgem. Appl.*). Da gibt es morgen aber eine Pressekonferenz dazu. Bei der Infrastruktur stehen auch sehr viele Kleinprojekte jetzt auf der Tagesordnung, wo aber sehr viele Jugendliche dranhängen, Grünanger, Skateranlage, Fußball, ASVÖ.

Bgm.-Stv. Eustacchio: Bitte zum Ende kommen, Kurt.

Zum Abschluss bedanke ich mich. Der Dank sei mir noch erlaubt bei allen Steuerzahlern, weil nur durch die Steuerzahler können wir diese ganzen Dinge umsetzen. Ich bedanke mich im Sozialbereich bei der Andrea Fink und dem Andreas Harb, in der Bildung beim Günter Fürntratt, dem Harry Petschar, für die Städtische BetreuungsGmbH bei der Sonja Punkenhofer, Stadtbibliothek Michi Grossmann, Roswitha Schipfer und Patricia Monschein, im Jugendbereich bei der Ingrid Krammer und bei der Budgetreferentin Ivonne Punkenhofer, im Sportbereich beim Thomas Rajkovic und der Karin Schradenecker und danke, last but not least, bei Karl Kamper und natürlich dem Meister der Zahlen und des Budgets, Michi Kicker. Danke, dass ich überziehen konnte, aber ich habe auch sehr viele Ressorts über. Dankeschön (*Allgem. Appl.*).

Vorsitzwechsel – StR Hohensinner übernimmt den Vorsitz (15.45.Uhr)

StRⁱⁿ Kahr: 15.45 Uhr - 16.00 Uhr

Sehr geehrter Herr Vize-Bürgermeister, geschätzte Stadtrats- und GemeinderatskollegInnen. Ich möchte nur informieren für die Klubobleute, es hat nämlich immer einen guten Brauch gegeben in dem Haus die letzten Jahrzehnte, nämlich, dass man immer einen Rückblick der Vorhaben und auch eine Vorschau der Ämter den Klubs zukommen lässt. Das werden Sie von mir auch erhalten. Das wollte ich nur anmerken. Rückblickend sind im zu Ende gehenden Jahr im Bereich Verkehr natürlich einige ganz, ganz wichtige Weichenstellungen gelungen. Zuallererst möchte ich das mittel- bis längerfristige Straßenbahnausbau-Programm nennen, zu dem es auf Basis der Hüsler-Studie in diesem Hause im November einen Grundsatzbeschluss gegeben hat. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle auch nochmals ganz herzlich bedanken. Damit wird

klargestellt, dass das primäre städtische Mobilitätsziel der weitere Ausbau des Straßenbahnnetzes ist, und zwar nach Südwesten, nach Nordwesten sowie die Ost-West-Achse Hauptbahnhof - Universität inklusive und, das ist ganz wichtig, der starken Verknüpfung mit der S-Bahn als leistungsfähige Verbindung in die Region hinaus. Die Investitionen in der Höhe von rund 285 Millionen Euro bedeuten einen großen Kraftakt, bei dem wir die Hilfe von Land und Bund benötigen werden. An dieser Stelle ergeht auch gleich der Appell an die kommende Bundesregierung, die in der vergangenen Periode vorbereitete Nahverkehrsmilliarde umzusetzen auch für dieses Vorhaben. Mit diesem Grundsatzbeschluss verbunden ist auch die Beschaffung neuer Tram-Garnituren, für welche die Markterkundung abgeschlossen ist und wo gerade die Tests auf Herz und Nieren, z. Bsp. eben Lärmemissionen und Erschütterungen im Grazer Netz, laufen. Großer Wert wurde darauf gelegt, dass die Einbindung der Bürgerinitiative erfolgt und dafür möchte ich mich auch bei der Holding Graz-Linien bedanken.

Zum Tramnetz-Ausbau kommt ergänzend die Verdichtung des Busnetzes. Heuer im Herbst wurde der erste Teil des Busnetzes Graz-West umgesetzt, mit gutem Erfolg beim neuen 66er und mit dem Vollausbau des 62ers. Der nächste große Schritt wird die Inbetriebnahme der beiden Tramlinien 4 und 6 neu nach Reininghaus und Smart City Ende 2021 sein. Mit dieser Neuerung wird auch wiederum der zweite Teil des Busnetzes Graz-West umgesetzt. Davor, also schon im Herbst 2020, sind auch Verbesserungen der Busangebote für Andritz geplant und weitere Taktverdichtungen bei Bus- und Tramlinien. Wo noch Handlungsbedarf besteht, ist an den Tagesrandzeiten, vor allem am Abend, weil eben nicht mehr um 18 Uhr die Gehsteige hochgeklappt werden am Wochenende und in den Ferien, wo etwa Berufstätige zu Recht auf eine entsprechende Bedienung drängen. Um auch hier im Fuhrpark gewappnet zu sein, wurde im letzten Kontrollgremium der Ankauf von 15 neuen, emissionsarmen Gelenkbussen beschlossen. Wie erwähnt, stand 2019 im Zeichen des Startschusses für den Ausbau des Straßenbahnnetzes Teil 1, beginnend mit der Erschließung der Reininghausgründe, wo die Fortschritte schon gut sichtbar sind, über

die Anbindung der Smart City, hier ist im Frühjahr Baustart, bis zur Innenstadt-entflechtung, die Ende 2023 fertig sein soll. Mit dem Neubau der Tegetthoffbrücke und der Streckenführung am Rande der Innenstadt wird es einige Herausforderungen, aber auch Chancen für eine Neuorganisation der innerstädtischen Verkehrsführungen geben. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen ganz herzlich bedanken, die mit der Umsetzung und Begleitung dieser großen Projekte befasst sind, inklusive natürlich meiner Abteilungen Verkehrsplanung und Straßenamt, aber auch der Baudirektion, der Holding, die hier allesamt Großartiges bisher geleistet haben (*Allgem. Appl.*).

Und an dieser Stelle muss ich wiederholt betonen: Ich bin der festen Überzeugung, dass der ÖV in unserer Verkehrsinfrastrukturpolitik im Zentrum stehen muss und die Straßenbahn wiederum das Rückgrat des öffentlichen städtischen Verkehrs darstellt. Dass nebenbei und begleitend auch Überlegungen zu anderen Mobilitätsalternativen der Zukunft, Stichwort: MUM unter der Abkürzung „Moderne Urbane Mobilität 2030plus“, angestellt werden, ist in Ordnung und legitim, aber es darf nicht zu Lasten der Umsetzung bereits beschlossener Grundsätze und Projekte, wie die vorhin angeführten, gehen. Wir haben in den vergangenen Jahrzehnten ohnedies schon wertvolle Zeit verloren und aus welchen Gründen auch immer, viele planerische und politische Ehrenrunden gezogen.

Weiter ein Thema für uns ist die Tarifpolitik: Auch wenn in der Vergangenheit mit der vergünstigten Jahreskarte und der Sozial Card Mobilität wichtige Schritte zum leistbaren öffentlichen Verkehr und mit Hilfe meiner Fraktion gelungen ist, sind wir im Verkehrsverbund weiter mit jährlichen Tarifierhebungen konfrontiert. Hier ist zumindest eine Deckelung auf den VPI und ein Aussetzen der Erhöhungsautomatik für einige Jahre das Ziel. Eine Lücke und damit eine Erleichterung konnte heuer für jene Sechsjährigen geschlossen werden, die noch nicht in die Schule gehen und bisher Vollpreis zahlen mussten. Ich bin der festen Überzeugung, dass die Bereitstellung von öffentlichen Verkehrsmitteln zu sozial verträglichen Tarifen eine Grundaufgabe der Politik ist und kein Almosen, genauso wie der öffentliche Verkehr insgesamt eine der

wichtigsten Daseinsvorsorgen der öffentlichen Hand darstellt und immer auch bleiben muss.

Sehr geehrte Damen und Herren, noch eine positive Entwicklung im erweiterten öffentlichen Verkehr möchte ich erwähnen. Im September startete das Anrufsammeltaxi GUSTmobil, das für jene Gebiete in Graz, die über keinen brauchbaren öffentlichen Verkehr verfügten, eine Basis-Versorgung sicherstellen soll. Zusammen mit den multimodalen Knoten TIM, die auf Verknüpfung von ÖV und Carsharing-Angebote spezialisiert sind, sind das zwei gute Beispiele für neue Mobilitätsdienstleistungen zum eigenen Auto. Tatsache ist aber auch, dass das eigene Auto nach wie vor einen hohen Stellenwert hat. Die Mobilitätserhebung 2018, die wir heuer im Frühjahr vorgestellt haben, hat ergeben, dass die von GrazerInnen mit dem Auto erledigten Wege zumindest leicht rückläufig sind und der sogenannte Umweltverbund, also öffentlicher Verkehr, Rad und zu Fuß, bei jeweils rund 20 % liegen, beim Radverkehr hat es gegenüber vor fünf Jahren ein Zuwachs von 14,6 auf 19,3 % gegeben. Das ist von der Tendenz her positiv, soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich die Autoverkehrsmengen weiter nach oben entwickelt haben, u.a. durch die wachsenden Pendlerströme.

Dass heute in Bezug auf die Bauaktivitäten in unserer Stadt Versiegelung und Verbetonierung ein Wachstum stattfindet, das in meinen Augen längst jenseits der wünschenswerten und gesunden Stadtentwicklung stattfindet, ist meines Erachtens überall greifbar, vor allem aber in den sogenannten Wohnbezirken am Stadtrand. Wir haben diese Entwicklung Investoren und Anlegern zu verdanken, die getrieben sind von einer Politik des Glaubens an maximale Gewinne und grenzenlosen Wachstum. Aber es gibt immer mehr Menschen in unserer Stadt, die diese Politik in Frage stellen: Es sind vor allem junge Leute, die sich gegen den Klimawandel und für Nachhaltigkeit einsetzen, es sind die hier lebenden Bewohnerinnen und Bewohner, die immer weniger Grünraum und immer dichteren Autoverkehr vor ihrer Türe vorfinden, es sind diejenigen, die zu Fuß, mit dem Rad und den Öffis unterwegs sind, aber sich in ihrem

Tun nicht oder nicht in ausreichendem Maße sich unterstützt sehen, etwa in der Bereitstellung einer sicheren und komfortablen Infrastruktur.

Wir brauchen nicht drumherumzureden: Die Infrastruktur hinkt in dieser Entwicklung hinterher bei Gehsteigen, Beleuchtung, bei der Gestaltung von öffentlichen Räumen. Und das nicht, weil in den Abteilungen und Dienststellen nicht gut gearbeitet werden würde, sondern weil schon zu lange zu viel geplant, entwickelt und gebaut wird, und zwar in einer Art und Weise, wie es von einer immer größeren Zahl der BürgerInnen unserer Stadt als Belastung empfunden wird. Im Zuge der sogenannten Fahrrad-Offensive, die gemeinsam mit dem Land ausgerufen wurde, hat man nun sehr wohl erkannt, dass die in Aussicht gestellte Mittelaufstockung von 100 Millionen Euro für zehn Jahre alleine nicht ausreichen wird, um tatsächlich mehr und größere Projekte auf den Boden zu bringen: es braucht schlicht und ergreifend mehr Ressourcen, es braucht mehr als einen Radverkehrsbeauftragten, der seit 2003 als Einzelkämpfer für diesen Bereich in der Stadt zuständig ist, während der Radverkehr in den letzten fünf Jahren um rund ein Viertel gestiegen ist.

*Zwischenruf GR **Piffl-Percevic**: Wir haben ja mehrere Cent bekommen.*

StRⁱⁿ Kahr:

Du musst mich ausreden lassen (*lacht*). Dasselbe gilt auch für den Fußgängerverkehr und die ÖV-Planung. Auch hier arbeiten die MitarbeiterInnen bisher am Limit. Deshalb, lieber Kollege Piffl-Percevic, war es für mich eigentlich die erfreulichste Nachricht in den letzten Wochen zu hören, dass die Verkehrsplanung um weitere vier Personalstellen aufgestockt wird und da möchte ich mich wirklich ganz, ganz herzlich, er ist leider jetzt nicht da, beim Personalreferenten Vizebürgermeister Eustacchio bedanken (*Allgem. Appl.*).

Zwischenruf GR Piffli-Percevic: Wir werden es ihm ausrichten.

StRⁱⁿ Kahr:

Das hoffe ich so. Es war aber notwendig, lieber Kollege Piffli-Percevic, das trotzdem auszuführen. Warum? Weil nicht nur ich, sondern auch meine Kollegen das seit eineinhalb Jahr predigen.

Undeutlicher Zwischenruf.

StRⁱⁿ Kahr:

Ja, da bin ich manchmal auch bei euch (*lacht*). Ich bin keine Freundin aber von Schlagworten, auch nicht in dem Bereich Verkehr, wie es meine Kollegin ja gesagt hat, hätten wir auch gerne zugestimmt. Ich bin keine Freundin von Schlagworten, auch nicht von der aktuell geforderten Verkehrswende. Ich bin auch nicht Fürsprecherin einer rigorosen Autovertreibungspolitik, etwa durch Maut oder höhere Steuern, weil damit erst wieder die Einkommensschwächeren getroffen würden und es sich die Bessergestellten richten können (*Allgem. Appl.*).

In diesem Zusammenhang meine ich auch, dass der vorhandene, immer knapper werdende Platz für Verkehrszwecke neu und gerechter verteilt werden muss. Wobei Nachhaltigkeit und Lebensqualität neben der Sicherheit Priorität haben müssen. Die Verkehrsflächen stehen heute zu einem überwiegenden Anteil dem Autoverkehr zur Verfügung, das ist eine Tatsache. Das sollte sich ändern, auch beim ruhenden Verkehr. Deshalb würde ich gerne in zentralen Lagen, wo der Parkdruck besonders hoch ist, den Parkraum zugunsten der Menschen, die hier leben, dass der umverteilt wird, eine Möglichkeit, die ich weiterverfolgen werde und auch mit Ihnen gemeinsam ausprobieren möchte.

Sehr wohl bin ich aber für die konsequente Förderung der Alternativen zum motorisierten Individualverkehr auf allen Ebenen. Bekenntnisse zum Klimapakt und Radoffensive sind nicht immer und werden einem nicht immer leicht gemacht. Das beginnt bei Ampelbevorzugungen und Schutzinseln, die der Sicherheit der Nutzungsqualität für die Verkehrsmittel des Umweltverbands notwendig sind und geht bis zu Förderaktionen zugunsten alternativer Formen von Mobilität und Raumnutzung. Letztlich, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, steht für mich das gute und von gegenseitigem Respekt getragene Zusammenleben im Straßenraum ganz oben auf der Prioritätenliste. Ich setze auf Aufklärung und Bewusstseinsbildung, ich bin auch für Kontrollen und Überwachung, um für die Einhaltung der Regeln zu sorgen, weil insbesondere die Verantwortung gegenüber den schwächeren oder ungeschützten VerkehrsteilnehmerInnen wahrgenommen werden müssen. Vom Straßenamt wurden neue Rotlichtkameras angeschafft und seit heuer, zusätzlich zu den mobilen, auch fixe Radargeräte in Tempo-30-Gebieten in Betrieb genommen. Auch RadfahrerInnen müssen an die Spielregeln erinnert werden, vor allem auf den FußgängerInnen vorbehaltenen Flächen wie in den Fußgängerzonen, wo sie zu Gast sind. Hier hat es mehr Polizeipräsenz gegeben, etwa durch die Fahrradpolizei in den Sommermonaten, wofür ich mich bei der Radfahrpolizei auch bedanken möchte. Großes Augenmerk wird weiter auf die Sicherheit rund um die Schulen gelegt, in der organisatorischen und baulichen Ausgestaltung des Straßenraums, aber auch durch Schülerlotsen, die wir 2019 zahlenmäßig aufgestockt haben und auch für 2020 vorsehen. Dazu kommen viele Aktionen, die zum Teil gemeinsam mit dem Kuratorium abgewickelt werden, die Erstellung von Schulwegplänen, die Einrichtung von Elternhaltestellen oder das von der Verkehrsplanung organisierte schulische Mobilitätsmanagement, über das in den Pflichtschulen nicht weniger als 40 verschiedene Module angeboten werden. Ich könnte die Liste jetzt noch weiter fortsetzen, wie gesagt, ich werde sie allen Klubs übermitteln.

Ich bin jetzt in letzten zweieinhalb Jahren in der Stadtregierung für den Verkehr zuständig und ich weiß mittlerweile ganz gut Bescheid, wie komplex und herausfordernd dieser Bereich ist, und weiß es umso mehr zu schätzen, was in den Abteilungen, Ämtern und Dienststellen, aber auch von Exekutive, Wissenschaft und NGOs diesbezüglich in diesem ganzen Jahr geleistet wurde. Auch beim Thema Verkehr und Mobilität geht es letztlich darum, die Sorgen und Probleme der Menschen ernst zu nehmen und gemeinsam mit ihnen und Fachleuten Lösungen für Verbesserungen im Sinne des Gemeinwohls zu erarbeiten.

So möchte ich abschließend noch einmal ein großes Danke sagen an alle MitarbeiterInnen der mir zugeordneten Bereiche des Hauses Graz, beim Straßenamt unter der Leitung von Thomas Fischer, bei der Abteilung für Verkehrsplanung unter dem neuen Leiter Wolfgang Feigl und der Barbara Urban, die die Abteilung eineinhalb Jahre interimistisch bestens geleitet hat sowie bei allen MitarbeiterInnen der Holding Graz Linien und der Holding Graz Stadtraum.

Bedanken möchte ich mich aber selbstverständlich auch bei meinen KollegInnen, die im Verkehrsausschuss mitarbeiten und für die überwiegend doch einstimmigen Beschlüsse und natürlich auch bei allen StadtratskollegInnen und in diesem Jahr für die gute Zusammenarbeit. Herzlichen Dank (*Allgem. Appl.*).

StR Mag. Krotzer: 16.00 Uhr – 16.19 Uhr

Einen schönen guten Nachmittag. Ich muss meine Begrüßung ein bisschen anpassen. Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrter Herr Vizebürgermeister, sehr geehrter Herr Vorsitzender Stadtrat Hohensinner, werte Mitglieder der Stadtregierung, geschätzte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Galerie. Die Themen Gesundheit und Pflege, für die ich jetzt das dritte Jahr in der Stadt Graz zuständig sein darf, haben im heurigen Jahr u.a. auch in zwei Wahlkämpfen

eine ganz zentrale Rolle gespielt. Heute ist es mein Anliegen, nicht hier Wahlkampfretorik zu machen, sondern ein paar Dinge zu beleuchten, wo es in den Bereichen in unserer Stadt Probleme gibt, aber auch Maßnahmen zu erwähnen, wo wir ganz konkrete Verbesserungen im Sinne der Grazerinnen und Grazer erreichen haben können. Bei einem Budget geht es um Zahlen, so weit so klar, auch in der ersten Reihe. Hinter diesen Zahlen stecken aber ganz konkrete Schicksale von Menschen. Unser Auftrag als demokratisch gewählte Vertreterinnen und Vertreter ist es nämlich, das Leben dieser Menschen zu verbessern. Budgetär schlägt sich, jedenfalls in meinem Bereich natürlich, die Pflege, insbesondere die stationäre Pflege nieder. Sie können sich alle erinnern, 2017 ist im Österreichischen Nationalrat mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, FPÖ und Grünen der Pflegeregress für die stationäre Pflege abgeschafft worden. Leider nur für die stationäre Pflege, nicht für die mobile Pflege. Die eigentlich über alle Lager hinweg Zustimmung findende Losung „mobil vor stationär“ wird so leider nicht mit Leben erfüllt. Leider auch nicht zur Gänze erfüllt worden, ist das Versprechen von Bundeseite, dass den Ländern und den Gemeinden, die durch die Abschaffung des Regresses entstehenden Kosten vollständig ersetzt werden. Ob das eine neue Bundesregierung, wie auch immer sie zusammengesetzt sein wird, tun wird, bleibt offen, vor allen Dingen aber auch zu hoffen. Ende 2017, Anfang 2018 mussten wir den tatsächlichen finanziellen Aufwand durch Einnahmementfall und Mehrkosten mit etwa fünf Millionen Euro pro Jahr beziffern. Aufgrund des Wegfalles des Vermögensregresses mit 1. Jänner 2018 gibt es in den Pflegeheimen nämlich nahezu keine Selbstzahler mehr und der Großteil der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner wird nun aufgrund des Sozialhilfegesetzes seitens des Sozialamtes und hier vom Referat für Heimzuzahlungen unterstützt. Es ist ein Teil der Mehrkosten durch die Ausgleichszahlungen des Bundes, die uns über das Land Steiermark zugeteilt worden sind, abgedeckt worden, aber ich darf alle politisch Verantwortlichen um Unterstützung bitten, dass hier auf Bundesebene eine dauerhafte Lösung gefunden wird, die dafür sorgt, dass die Kommunen und somit natürlich auch die Stadt Graz nicht auf den Mehrkosten für die Abschaffung des Pflegeregresses sitzen bleiben. Die

Abschaffung des Regresses hat aber auch eine starke Steigerung des Arbeitspensums im Referat für Heimzuzahlungen verursacht, eine Dienststelle, die ohnehin schon sehr unter Druck gestanden ist.

Vorsitzwechsel – Bgm.-Stv. Mag. Eustacchio übernimmt den Vorsitz (16.07 Uhr)

Darum bin ich sehr froh, und die Bitte auch an den Klubobmann Sippel, den Dank hier an den Personalstadtrat Eustacchio weiterzugeben, dass es hier auch gelungen ist, dass hier erst vor kurzem zwei neue Dienstposten geschaffen worden sind, um die Abwicklung der Heimzuzahlung sicherzustellen. Dank gebührt hier natürlich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sehr gefordert gewesen sind in den vergangenen Monaten und Jahren und natürlich auch der Leiterin, der Andrea Penz, für diese Arbeitsleistung. Pro Kopf gerechnet sind die Kosten für die öffentliche Hand je nach Pflegebedarf der jeweiligen Person im stationären Bereich klarerweise um ein Vielfaches höher als im mobilen Bereich. Als Stadt sind unsere Möglichkeiten, hier entgegenzusteuern, natürlich begrenzt, aber wir bemühen uns nach Kräften und nicht ganz ohne Erfolge. Bis vor eineinhalb Jahren waren nicht wenige Menschen aus finanziellen Gründen gezwungen, in ein Heim zu gehen, weil sie sich die mobilen Pflegedienste nicht mehr leisten konnten. Dabei wären sie aber gesundheitlich durchaus in der Lage gewesen, zu Hause zu bleiben. Seit dem 1. Juni 2018 schafft hier ein Zuzahlungsmodell der Stadt Graz Abhilfe, das wir dankenswerterweise auch hier einstimmig im Gemeinderat beschließen haben können. Den Betroffenen bleibt somit die Höhe der Mindestpension in der Höhe von gegenwärtig 885 Euro, valorisiert dann auch im kommenden Jahr, unabhängig vom Betreuungsausmaß, das sie zu Hause in Anspruch nehmen. Dafür sorgen eben die Ausgleichszahlungen der Stadt Graz, die im Kliententarifmodell für die Hauskrankenpflege vorgesehen sind.

Damit komme ich auch zu den konkreten Zahlen. Im zweiten Halbjahr 2018 haben 2.543 Grazerinnen und Grazer mobile Dienste in Anspruch genommen. 284 von ihnen, also knapp 11 %, beziehen die Mindestpension, profitieren jedenfalls von dieser Lösung, aber natürlich auch viele mehr, die einen höheren Kostenbeitrag haben und denen damit auch abgesichert ist, dass ihnen jedenfalls die Mindestpension verbleibt. Die Mehrzahl der Unterstützten hier bezieht eine Zuzahlung von unter 100 Euro, das klingt auf den ersten Blick vielleicht nicht viel, aber ist für die Betroffenen natürlich eine sehr große Erleichterung, gerade bei den sehr kleinen Pensionen zählt bekanntlich jeder Euro.

Vorsitzwechsel – Bgm. Mag. Nagl übernimmt den Vorsitz (16.10 Uhr)

Wenn Menschen in den eigenen vier Wänden bleiben können, ist es nur gut für sie, weil das ja auch vielfach der Wunsch ist, sondern auch gut für die Stadtfinanzen. Ich darf im Vergleich anführen, die stationäre Pflege kostet der Stadt für das 2018 im Durchschnitt 12.088 Euro. Wenn man das vergleicht mit den mobilen Diensten, fallen hier durchschnittlich Kosten von 1.534 Euro an. Die Entlastung ist also eine doppelte, nämlich für die betroffenen Menschen und auch für das Budget der Stadt Graz. Ich darf an der Stelle auch noch einmal ein großes Dankeschön an den Kollegen Mag. Andreas Harb aussprechen, der für dieses Modell federführend verantwortlich ist und dieses Modell hat auch österreichweit Beachtung gefunden. Dazu, dass die Grazerinnen und Grazer auch länger in den eigenen vier Wänden bleiben können, leistet die Pflegedrehscheibe einen entscheidenden Beitrag. Sie bemüht sich mit großem Einsatz darum, dass die Menschen genau die Pflegeleistung erhalten, die sie brauchen. Sie ist die zentrale Anlaufstelle bei allen Fragen bezüglich Pflege und Betreuung. Sie informiert rasch, individuell und unbürokratisch und darum ist sie auch zu einem steiermarkweiten Vorbild, geworden. Es folgt jetzt die Ausrollung in allen

steirischen Bezirken nach diesem Grazer Vorbild und die Pflegedrehscheibe ist auch heuer beim begehrten österreichischen Verwaltungspreis gewürdigt worden. Dafür auch mein Dank an die Norma Rieder und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflegedrehscheibe für ihren unermüdlichen Einsatz.

Damit wechsle ich vom Thema der Pflege in den Bereich der Gesundheit und hier wissen wir, dass das Thema Masern nicht aus den Schlagzeilen kommt. Wir erinnern uns, zu Jahresbeginn war es ein 15-jähriger Jugendlicher, der am LKH Graz zwölf Kinder angesteckt hat, darunter auch ein vier Monate altes Baby. Jetzt zu Jahresende haben wir Verdachtsfälle in einer Knittelfelder Schule. Gerade die Kleinsten sind hier auf die Vernunft der Größeren angewiesen. Zum Risiko können nämlich alle werden, die nicht geimpft sind, auch Erwachsene. Besonders gefährdet sind hier Babys, weil man sich gegen Masern erst ab dem neunten Lebensmonat impfen lassen kann. Und selbst dann, wenn man die Krankheit übersteht, sind die Folgewirkungen enorm, wie auch neueste Studien wieder zeigen: Über Jahre hinweg ist das Immunsystem stark geschwächt und gerade Kinder sind viel anfälliger für viele Infektionen. Der Grund dafür ist, dass eine Masernerkrankung sozusagen das Immungedächtnis des Körpers löscht, der Körper folglich gewissermaßen vergisst, dass er bereits eine Abwehr gegen unterschiedliche Krankheiten hat. Schutz bietet hier die Dreifachimpfung gegen Mumps, Masern und Röteln, die es auch in der Impfstelle der Stadt Graz im Amtshaus in der Schmiedgasse kostenlos erhältlich gibt. Manche von Ihnen wissen vielleicht noch, dass die Impfstelle vor einigen Jahren in Diskussion gestanden ist, ob man das überhaupt weiterführen soll, ob die Stadt eine solche Stelle betreiben soll. Zum Glück sind diese Pläne abgewehrt worden. Und, ganz im Gegenteil, ist es in diesem Jahr gelungen, dass diese Impfstelle erneuert wird, dass es bauliche Erneuerungen gibt, dass es aber auch eine Erneuerung der Software ergibt und wir dürfen nach einer längeren Umbauphase dann auch im neuen Jahr zu einer Eröffnungsfeier begrüßen. Ich darf an der Stelle natürlich allen danken, die handwerklich daran beteiligt wurden oder beteiligt waren, aber natürlich auch dem Herrn Finanzstadtrat Riegler, mit dem die Finanzierung hier sichergestellt werden konnte. Die Entwicklung der städtischen

Impfstelle ist sehr, sehr erfreulich. Ich darf aktuell zu den Masern folgende Zahlen sagen, dass sich im Vergleich zum Jahr 2018 die Zahlen heuer fast versechsfacht haben. Wir haben 2018 938 MMR-Impfungen gehabt, im laufenden Jahr waren es oder sind es bereits 5.600. Das heißt, das Bewusstsein der Bevölkerung ist hier sehr, sehr stark gestiegen und das steigende Bewusstsein zeigt sich auch daran, dass wir auch im zweiten und dritten Quartal, sprich in der warmen Jahreszeit, wo wir keine akuten Fälle gehabt haben, dass auch hier die Zahlen sehr deutlich gestiegen sind und wir beispielsweise im dritten Quartal oder allein im dritten Quartal heuer mehr Impfungen hatten als im vergangenen Jahr über die gesamte Dauer des Jahres. Bei der Grippeimpfung haben wir eine ähnliche Entwicklung, dass die 6.000 Dosen, die wir vom Land Steiermark zugeteilt bekommen haben. Dass die schon Mitte November oder Ende November sozusagen verimpft gewesen sind, ist bedauerlich. Es zeigt natürlich aber auch die starke Nachfrage, wir sind aber daran, dass wir im kommenden Jahr ein wesentlich höheres Kontingent vom Land Steiermark zur Verfügung gestellt bekommen. Für den Einsatz dafür darf ich insbesondere der Frau Dr. Winter, der Frau Dr. Goritschan und der Frau Draxler danken sowie natürlich allen Kolleginnen und Kollegen der Impfstelle gerade auch für die angespannten Nerven während der Umbauarbeiten.

Ich darf abschließend zu einem Ausblick kommen auf das Gesundheitsjahr, das ja angekündigt worden ist und wo ein besonderer Fokus auf das Thema Gesundheit gelegt werden soll. Bekanntlich darf man den Tag nicht vor dem Abend loben, aber ich möchte doch sagen, dass es mich freut, dass die bisherigen Gespräche auch mit dem Herrn Bürgermeister, mit dem Gesundheitsamt, mit dem GGZ, um hier einen Schritt vorwärts zu setzen in der Gesundheitsversorgung der Grazerinnen und Grazer, gut und zielorientiert verlaufen und dass wir hoffentlich hier bald mehr berichten können. Darf aber auch anmerken, dass die Ankündigung eines Gesundheitsjahres bei vielen Hoffnung geweckt hat, aber auch natürlich Erwartungen. In Graz gibt es ja sehr viele Vereine, die für die Gesundheit der Bevölkerung sehr vieles leisten, knapp 40 von ihnen erhalten Subventionen vom Gesundheitsamt. Viele der Einrichtungen ächzen

aber seit vielen Jahren unter Finanzierungssorgen, exemplarisch darf ich den Verein „Aidshilfe Steiermark“ nennen, die gerade auch nach dem Aus des Life-Balls um private Spendengelder bitten müssen und wo es natürlich auch hilfreich und wichtig wäre, wenn die Stadt all diesen Vereinen, die jeden Tag sehr, sehr viel leisten für die Gesundheit der Grazerinnen und Grazer, hier einen stärkeren Beitrag setzt. Ich habe meinerseits schon mehrfach dargelegt, dass es wünschenswert wäre, wenn wir bei den Gesundheitssubventionen zumindest auf einen Euro pro Grazerin und pro Grazer hinkommen. In diesem Jahr liegen wir bei 186.000 Euro, auf die derzeit, ich glaube, 292.000 Hauptwohnsitzgemeldeten in Graz ist allerdings noch eine ziemliche Spanne und ich denke, dass hier gerade bei 186.000 Euro auch schon kleine Anschübe sehr viel bewirken könnten. Es ist, wie ich den Gesprächen auch mit dem Herrn Bürgermeister entnehmen habe dürfen, budgetär jetzt noch nicht vorgesorgt, aber es gibt die Zusage dafür, dass hier zumindest eine Erhöhung um 50.000 Euro im nächsten Jahr kommen soll. Wenn das so ist, bedanke ich mich ganz herzlich, insbesondere auch im Namen der Vereine. So weit so gut, ich bin noch in der Zeit. Ich darf abschließend feststellen, dass, wenn uns auch in vielen politischen Fragen sprichwörtlich Welten trennen, dass es im Bereich der Gesundheit und der Pflege eine sehr gute Zusammenarbeit und einen sachlichen Austausch gibt und darf mich dafür bedanken. Ich darf aber, bevor ihr jetzt geht, der Herr Finanzstadtrat (*Lachen im Gemeinderatssaal*), eine kritische Anmerkung mir doch noch erlauben, zumal wir heute schon mehrfach gehört haben, es mögen doch auch alle Parteien dem Budget zustimmen. Ich kann mich erinnern, aber ich habe es heute auch noch einmal nachgelesen in Ihrer E-Mail vom 13. Juni 2019, wo Sie schreiben: „Eine allgemeine rituelle Abhaltung von Riesensitzungen halte ich für entbehrlich, hinsichtlich des Budgets für das nächste Jahr“. Ich habe in mehreren Schreiben an Sie und auch in Gesprächen doch auch ersucht, dass man uns vielleicht doch einmal zusammensetzen, was auch im Bereich der Gesundheit und der Pflege wichtig ist. Leider ist es zu einem solchen Termin nie gekommen, nehme ich einmal so zur Kenntnis. Nehme damit auch zur Kenntnis, dass vielleicht alle Stadtregierungsmitglieder gleich sind, manche aber etwas gleicher. Ich

hoffe, dass man da vielleicht im nächsten Jahr ein bisschen anders das Handhaben können. Abschließend darf ich mich bedanken bei den AmtsleiterInnen, der Frau Dr. Winter und der Frau Dr. Fink, wie gesagt auch bei Norma Rieder und Andreas Harb aus dem Sozialamt sowie bei der Frau Dr. Goritschan und dem Dr. Zeder, bei der Frau Mag. Margit Koch-Uitz und Ingrid Penz sowie natürlich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Abteilungen und Referaten, die Beschäftigten in unserer Stadt Graz, die das mit Leben erfüllen, was wir Politikerinnen und Politiker uns hier so ausdenken und beschließen. Dankeschön (*Allgem. Appl.*).

StRⁱⁿ Mag.^a Schwentner: 16.20 Uhr – 16.35 Uhr

Schönen Nachmittag auch meinerseits. Es ist ja für mich, und insofern kann ich nicht von einem Ritual sprechen wie Sie Herr Bürgermeister das heute Vormittag launisch bezeichnet haben, für mich das erste Budget. Letztes Jahr bin ich ja noch in Vorbereitung für diese Rolle als Stadträtin ja noch auf der Galerie gestanden und habe zuhören dürfen. Es ist noch kein Ritual für mich, also etwas Neues, sondern es ist aber grundsätzlich auch, und das wollte ich schon auch anmerken, das Wesen der Demokratie, dass wir eine differenzierte Debatte führen hier und dass wir die auch kritisch führen und kritisch führen müssen, weil halt manche Dinge hinterfragenswürdig und hinterfragenswert sind. Ich glaube, behaupten zu können, dass wir alle hier im Saal an einem arbeiten wollen, nämlich an einem guten Leben für alle Menschen hier in Graz. Natürlich mit unterschiedlichen Zugängen, die wir haben und deswegen müssen wir das ja immer wieder diskutieren. Was, womit ich auch anschließen möchte bei dir, Robert Krotzer, auch mir wurde gesagt, dass da ein Kulturwandel stattgefunden hat, dass es bei meinen Vorgängerinnen durchaus immer wieder Diskussionen und Gespräche über das jeweilige Ressortbudget gegeben hat, dass es diese gute Tradition offensichtlich nicht mehr in dieser Form gibt. So ist es auch mir ergangen. Trotzdem hoffe ich, jetzt ist der Günter Riegler tatsächlich nicht mehr da, trotzdem hoffe ich,

wenn es darum geht, dass wir darüber reden müssen, wie wir weiter umgehen mit dem großen Feinstaubtopf, wie er früher geheißen hat, im außerordentlichen Budget. Jetzt geht es um die Fördermaßnahmen und das Förderbudget, mit dem wir sehr, sehr viele klimarelevante, Klimaschutzrelevante Projekte und Maßnahmen der Stadt durchführen, nämlich den Fernwärmeausbau, Photovoltaikanlagen, Lastenfahrräder, aber auch die sehr, sehr beliebte Reparaturförderung, die von vielen Menschen der Stadt angenommen wird. Wenn es um die geht, hoffe ich, dass wir im nächsten Jahr, Anfang nächsten Jahres, doch eine gute Gesprächsbasis führen, um dieses Budget weiter zu gewährleisten und den Menschen in der Stadt auch zu ermöglichen, diese Förderungen in Anspruch zu nehmen. Das Budget im Bereich Umwelt und Frauen ist kein riesiges, wie Sie wissen, trotzdem ist in der Zeit meiner Vorgängerin, der Tina Wirnsberger, und auch im letzten Jahr doch einiges gelungen und wir haben auch für das nächste Jahr viele Vorhaben. Ich möchte trotzdem zuerst einmal hervorheben nämlich die Kompetenz und die Unterstützung, die ich erfahre durch das Umweltamt und das Frauenreferat, jetzt stellvertretend für alle möchte ich natürlich den Werner Prutsch nennen, der schon da ist und die Doris Kirschner als Vertreterin des Frauenreferates, die mich und uns in unserer Arbeit maßgeblich unterstützen und nicht nur uns jetzt im StadträtInnenbüro, sondern natürlich auch Sie als Gemeinderätinnen und Gemeinderäte. Sie bieten uns Grundlage und Expertise, zuletzt bei der Studie z. Bsp. als Grundlage für die Treibhausgasemissionen der Stadt Graz vom Wegener-Center oder auch bei der Klimawandelanpassungsstrategie und erlauben Sie mir trotzdem da eine Anmerkung im Umgang mit Expertinnen und Experten dieser Stadt, der zuletzt mehr als unerfreulich war auch im Ausschuss. Ich möchte es hier schon ansprechen. Im Ausschuss haben wir nicht oder haben Sie nicht darüber geredet, was diese Studie des Wegener Centers, wo es darum geht, ganz konkret hervorzuheben, was es für eine Stadt wie Graz bedeutet, was sie noch an CO₂-Budget zur Verfügung hat, was das bedeutet an Maßnahmen zu setzen und ernsthaften Schritten zu einer klimaneutralen Stadt. Wir haben, das ist ein großer Brocken, der wurde sehr langmütig und sehr geduldig von Herrn Professor Steininger Ihnen allen

vorgestellt, leider kam es nicht zu einer entsprechenden Debatte, nämlich über Inhalte der Studie zu reden oder auch Konsequenzen. Sie haben diskutiert darüber, ob Sie das jetzt zustimmend zur Kenntnis nehmen sollen oder nur zur Kenntnis nehmen. Mir tut es sehr leid darum, weil das ist ein wesentliches Stück, das eigentlich eine wesentliche Grundlage sein sollte für die Arbeit hier im Gemeinderat, aber auch im Klimaschutzbeirat für Klimaschutzmaßnahmen und Anpassungen. Das ist ganz wichtig für die Zukunft in unserer Stadt, weil es gibt das Land, es gibt Österreich. Österreich hat zuletzt, das haben wir gestern in den Medien gelesen, was die Treibhausgasemissionen angeht, nicht gut abgeschnitten. Wir sind abgerutscht auf Platz 38 von 57 angeführten Ländern. EU-weit sind z. Bsp. die Treibhausgasemissionen um 22 % gesunken. In Österreich sind sie um fünf Prozent gestiegen. Ich sage das deswegen, weil das ist ganz Österreich. Aber die Verantwortung und wesentliche Verursacher dieser Treibhausgasemissionen sind die Städte, ist eine Stadt wie Graz, und deswegen ist es wichtig, so eine Studie, wie die vom Wegener-Center sehr, sehr ernst zu nehmen und sie wirklich heranzuziehen als Grundlage für sämtliche Maßnahmen, die wir in dieser Stadt vornehmen (*Allgem. Appl.*). Es ist also wichtig, dass wir faktenbasierend Ziele und Maßnahmen setzen, das hat mir ein bisschen gefehlt heute in deinen Ausführungen, lieber Günter Riegler. Ich habe aber schon vorher schon die gute Gesprächsbasis gelobt, da warst du nicht herinnen. Aber mir hat das gefehlt, dass wir durchformulieren, welche Maßnahmen wollen wir setzen, um welche Ziele zu erreichen und deswegen tut es mir auch leid, dass zuletzt im Gemeinderat nicht zugestimmt wurde, als die Kollegin Pavlovec-Meixner einen Antrag gestellt hat, einen dringlichen Antrag, dahingehend einen Klimacheck aller Beschlüsse und Maßnahmen der Stadt und das würde auch heißen, das Räumliche Leitbild und die Flächenwidmungen durchzunehmen, damit wir ganz ernsthaft den Klimaschutz in der Stadt angehen. Das andere ist die Klimawandelanpassung. Auch da fehlt mir die Kommunikation ressortübergreifend. Es gibt Ideen, die haben wir eingebracht. Die sind sehr, sehr gut angenommen worden. Die Andrea Pavlovec-Meixner hat auch das schon erwähnt, in sieben Bezirken in der Stadt wurden die grünen Meilen einstimmig

beschlossen. Leider gab es von Seiten der Stadt, auch den Ämtern noch keine Antwort, keine Lösungsvorschläge, wie wir das künftig angehen und umsetzen und ich würde mir wünschen, dass man das zukünftig ernster nimmt, weil die Menschen in der Stadt Graz das tatsächlich wollen. Die wollen Straßen, die autofreier sind als bisher, wo durchaus die Zufahrten möglich sind, die grüner sind, die bewässert sind, wo es mehr Kühle gibt, weil wir, jetzt sind wir bei der Klimawandelanpassung, weil wir künftig vor Herausforderungen stehen, für die wir nicht gewappnet sind, wenn wir jetzt nicht entsprechende Maßnahmen setzen (*Appl.*). Die Förderbilanz habe ich schon genannt, das ist ein großer Erfolg, vor allem bei den Reparaturen, die Menschen nehmen das ganz gerne an. Sie wollen nicht mehr künftig alle ihre Haushaltsgeräte wegschmeißen, sondern sobald sie erfahren, dass man darum ansuchen kann beim Umweltamt, suchen sie auch an um eine Förderung und lassen sich ihr altes Gerät reparieren und wir haben da schon viele Geschirrspüler, Computer und sonstige Dinge retten können, die sonst am Müll gelandet wären und ich halte das für eine sehr, sehr gute Initiative. Die habe nicht ich erfunden, aber ich würde wünschen, dass wir die gemeinsam weitertragen. Ich hoffe deswegen sehr auf eine gute Zusammenarbeit und Unterstützung von Günter Riegler in Bezug auf diesen Fördertopf, den auch gut für die Zukunft auszustatten. Was macht das Umweltamt und was machen wir sonst? Wir setzen sehr auf Bewusstseinsbildung. Wie Sie wissen, haben wir den Umweltzirkus. Das ist ein bewährtes Ereignis jedes Jahr im Frühling, das jetzt schon mehrfach auch dem Thema Reparieren gewidmet war. Wir setzen da immer mehr auf dieses Thema, weil es besser ist, dranzubleiben auch im neuen Jahr, und wirklich da haben wir die Reparaturmeile gehabt, wo Menschen mit ihrer Kleidung gekommen sind, aber auch mit kleinen Haushaltsgeräten, sofern sie sie tragen konnten. Also mit dem Geschirrspüler ist in dem Fall niemand gekommen. Aber da wurde repariert, gebastelt und gemeinsam quasi Hand angelegt. Wir machen viel im Bereich Abfallberatung und auch Informationen zum Thema Lärm und da, der Kurt Hohensinner ist jetzt nicht da, wir wollen natürlich auch gemeinsam unsere Initiativen in den Schulen fortsetzen. Sie alle kennen das Projekt Ökoprofit, das ist eine bewährte Kooperation mit der

Wirtschaft und stadtnahen Betrieben. Auch das setzen wir fort und es kommen immer neue Betriebe dazu. Wir haben die Stadtbäume heuer initiiert dankenswerterweise mit Ihrer Unterstützung. Auch dieses Projekt, natürlich diese Förderung wird fortgesetzt. Es suchen immer mehr Menschen an, um Bäume auf ihrem Privatgrund zu setzen und es ist wichtig in dieser Stadt, weil wir wissen, es sind zu viele gefällt worden in den letzten Jahren und wir müssen viele nachsetzen.

Zum Bereich Frauen und Gleichstellung, das ist ja mein zweites Ressort, haben wir auch in dem Jahr sehr viele Themen und Initiativen setzen können. Die Kollegin Schönbacher hat ja heute schon gepriesen das Heimwegtelefon. Auch wir haben in dem Bereich Sicherheit in der Stadt was dazu beigetragen, nämlich zur Sicherheit im Nachtleben für Mädchen und Frauen, aber auch Männer. Mit dem Projekt „Ist Luisa da?“, das ist das Codewort für Menschen, wenn sie sich in irgendeiner Form sexuell belästigt oder unangenehm behandelt oder auch bedroht fühlen. Das ist ein Codewort, um da an die Bar zu gehen oder das Personal in einem Lokal anzusprechen und dieses Personal wurde in unzähligen Veranstaltungen in diesem Jahr geschult. Wir sind jetzt bei über 40 Lokalen und die reichen wirklich von einschlägigen Nachtlokalen, wie dem Heart, der Mausefalle, dem PPC bis zu den Mensen der FH, der Uni, aber auch ganz normalen Cafés und Restaurants, weil sexuelle Belästigung und unangenehme Situationen für Frauen passieren überall auch dort, wo man es sich gar nicht vorstellen kann (*Appl.*). Diese Zusammenarbeit passiert auch mit TARA, der Frauennotrufstelle, mit vielen Lokalen, wie schon erwähnt, mit sehr guter Unterstützung der Wirtschaftskammer, die uns von Anfang an da begleiten haben und auch der Polizei, die immer in diesen Informationsveranstaltungen ist und diese Breite, wie das aufgestellt ist, ist auch Teil des Erfolges dieses Projektes.

Ich habe mich auch zunehmend mit dem Thema Planung der Stadt beschäftigt nämlich aus feministischer und Frauenperspektive. Nicht immer sind in der Stadt in den Bereichen, wie wir die Stadt aufstellen, wie da geplant wird, immer alle mitgedacht. Ich möchte ein ganz banales Beispiel erwähnen, das immer wieder vorkommt, zuletzt im Menschenrechtsbeirat, aber auch im SeniorInnenbeirat letzte Woche oder diese

Woche, das weiß ich gar nicht, wann der getagt hat, wurde mir berichtet, dass dieses banale Bedürfnis wie Bankerl auf dem Weg in der Stadt, die fehlen den Menschen und die mitzudenken, nämlich auch die Menschen von Acht- bis 80zig-Jährigen, indem wir die Stadt gestalten, mehr und besser mitzudenken, betrifft nicht nur Projekte wie die grünen Meilen, sondern auch banale Bedürfnisse von Menschen wie Bankerl, um sich hinzusetzen und auszurasen, wenn man müde ist und von denen gibt es z. Bsp. viel zu wenige. Aber auch viele andere Bereiche, wie nämlich eine kindergerechte Stadt zu planen, wie das die Manuela Wutte, die Kollegin im Gemeinderat, immer wieder und nicht müde wird, darauf hinzuweisen, sind noch offene Themen, die zu wenig behandelt sind. Begegnungszonen, eine platzgerechte Stadt, wo wir uns den Platz in dieser Stadt neu aufteilen, wo nicht 92 % dem ruhenden Verkehr gehören, nämlich den Autos, sondern den Fahrrädern, diesen Bankerln, die ich schon erwähnt habe, aber auch den Fußgängerinnen und Fußgängern und vor allem den Kindern in dieser Stadt. Ich werde mich heuer und im nächsten Jahr genauso mit großem Einsatz mich beteiligen an den 16 Tagen gegen Gewalt gegen Frauen. Wir machen das mit Spots, die von prominenten Menschen unterstützt werden. In den Straßenbahnen, aber auch in Kinos mit zahlreichen Veranstaltungen zum Thema, weil es erst dieses Jahr eine traurige Bilanz gezeigt hat, wie viele Frauen heuer umgebracht wurden. Das ist eine ganz schreckliche Zahl. Es braucht, es wurde heute auch schon erwähnt von der Kollegin, Übergangswohnungen für Frauen, die aus dem Frauenwohnheim aus Obdachlosenhäusern kommen und nicht so leicht den Weg zurück in das normale Leben finden und da bräuchte es auch, das möchte ich auch an dieser Stelle anbringen, bräuchte es eine Rücknahme der bisherigen Entscheidung von der schwarz-blauen Koalition, respektive des Vizebürgermeisters Kollegen Eustacchio, in Bezug auf die fünfjährige Wartepflicht für Gemeindewohnungen. Das betrifft immer mehr Menschen, auch Österreicherinnen und Österreich, Sie wollten ja etwas anderes verhindern, wie wir wissen, aber auch Österreicherinnen und Österreich, die keinen Zugang haben. Mir wird das bei sämtlichen Besuchen in Obdachloseneinrichtungen berichtet, dass Frauen und Männer keinen Zugang mehr finden in die

Gemeindewohnungen, weil sie keine durchgängige Meldeadresse vorweisen können. Ich bitte Sie, diese Maßnahme rückgängig zu machen (*Allgem. Appl.*), um Menschen ein leistbares Wohnen zu gewährleisten. In diesem Sinne war es ein schönes Jahr auch für mich, mein erstes Jahr und ich freue mich über die Unterstützung, die mir widerfahren ist. Ich freue mich auf weitere gute Zusammenarbeit und tatsächlich, was ich mir wünschen würde, manchmal mehr gemeinsame Arbeit im Stadtsenat und gemeinsame Projekte, weil der Klimawandel, über den ich mich jetzt breiter ausgelassen habe, der Klimawandel ist ein zu großes Thema und ein zu wichtiges Thema und zu groß für ein kleines Ressort wie das Umweltressort, sondern das betrifft alle Bereiche in dieser Stadt und da müssen wir viel besser und viel übergreifender zusammenarbeiten. Danke (*Allgem. Appl.*).

Bgm.-Stv. Mag. (FH) Eustacchio: 16.36 Uhr – 16.57 Uhr

Meine Damen und Herren, Herr Bürgermeister, meine Kolleginnen und Kollegen von der Stadtregierung, meine Damen und Herren des Gemeinderates, sehr geehrte Damen und Herren auf der Zuschauertribüne, werte Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung. Es ist natürlich heute wieder vieles gefallen, was so schlecht an dieser Zusammenarbeit von Schwarz und Blau ist. Vielleicht können es wir ein bisschen aufdröseln. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, einmal herzlich danke zu sagen. Herr Bürgermeister, dir für dieses wertschätzende Miteinander auch wieder in diesem Jahr. Die Abstimmung, die immer wirklich sehr, sehr konstruktiv ist und auch darüber hinaus mit den Kollegen Hohensinner und an dich, Riegler, dir auch Günter, danke für dieses, wie ich meine, sehr verantwortungsvolle Budget, wo du eben nicht weggeschaut hast bei dem einen oder anderen Thema, im Gegenteil, du versucht hast, ein Budget für alle, für die gesamte Stadt Graz und unabhängig von der Ressortzuständigkeit zu finden. Und ich glaube, das ist auch gelungen. Wenn man das jetzt schlechtreden möchte, dann liegt das natürlich in der Natur der Sache. Meine Damen und Herren der

Opposition, ich habe Verständnis dafür, auch wir befanden uns in Opposition. Das ist einmal der Kern der Sache, das ist so. Es gibt wieder Wahlen, dann gibt es vielleicht neue andere Mehrheiten. Ich kann mich erinnern, wie es Schwarz-Grün gegeben hat und da muss ich schon schmunzeln, wenn dann auch in der Zeitung zu lesen ist, alles so furchtbar und die Ideen der Opposition, die werden nicht gehört und abgelehnt. Naja, uns ist es damals nicht anders gegangen, also es ist nichts Neues. Das vielleicht einmal an dieser Stelle gesagt. Kollege Haßler, du hast gesagt, wie furchtbar das alles ist, wie schlecht das ist, wie die Zahlen furchtbar sind. In Wirklichkeit ist es eine Fortschreibung eines durchaus erfolgreichen Weges. Ich darf erinnern, als wir noch in der Stadtregierung waren und auch in Mitverantwortung koalitionär waren, war der vermeintliche Schuldenstand, der auch damals prognostiziert wurde, ein viel höherer, als der, den wir heute haben. Das ist geschuldet natürlich auch den wirtschaftlichen Umständen. Das ist richtig, das ist aber auch geschuldet dem Umstand, dass wir sehr verantwortlich mit dem Budget umgehen und zum Unterschied vielleicht von gewissen linken Parteien nicht das Füllhorn ausschütten, um sozialromantische Themen abzudecken, sondern weil wir in die Zukunft dieser Stadt investieren. Mit den vielen verschiedenen Dingen, die wir mitmachen und genau, was heute angesprochen worden ist, die Infrastruktur wird gestärkt, Verkehr, der ÖV wird gestärkt, wichtige Umsetzungen finden statt. Genau das passiert, das hat es in den vorherigen Perioden nicht in dieser Form und nicht in dieser Größe gegeben. Das muss man einmal hier festhalten. Es ist uns auch gelungen, dem Herrn Bürgermeister, auch dem Kollegen Riegler und mir, das Land dazu zu bewegen, erstmals zu ÖV-Projekten zuzuzahlen, auch dem Herrn Baudirektor dafür herzlichen Dank, der einen sehr guten Draht zum Landesbaudirektor hat. Auch das ist sehr wichtig, dass die Ebene auf der Beamtenebene gut funktioniert, da passiert sehr, sehr viel. Dafür sage ich auch herzlichen Dank und wir haben auch eine Zusage gehabt, nämlich die eine Milliarde von Seiten des Bundes, was auch erstmalig gewesen wäre, für wichtige Infrastrukturprojekte zu erhalten. Die Regierung ist ja, wie wir alle wissen, gescheitert. Es gibt die Verhandlungen für eine Neuregierung, da sitzt jetzt Schwarz-Türkis mit Grün

zusammen, was immer dabei herauskommen wird. Ich darf ersuchen auch die grüne Fraktion, so sie es in der Hand hat, das Thema wieder aufzugreifen, dass diese Millionen, hunderte Millionen sollten es sein, für die Stadt Graz dann dennoch fließen, weil dann können wir die Dinge auch umsetzen. Umsetzungsgrad ist auch etwas, was in diesem Zusammenhang erwähnt werden muss. Meine Damen und Herren, Sie tun immer so, weil man sagt, na jetzt ist nichts passiert und da geht nichts weiter. Sie wissen, dass sehr viel passiert und Sie wissen, dass solche Infrastrukturprojekte lange, lange Vorbereitungszeiten haben und auch nicht nur vom Geld abhängig sind, sondern u.a. davon abhängig sind, ob Grundstücke zur Verfügung stehen etc., etc. und wir hier überhaupt keine Prognose geben können, wie schnell wir derartig große Projekte umsetzen können. Und wenn man von einer Straßenbahnlinie reden, die neu errichtet werden soll, dann reden wir von Planung, Umsetzung von ca. zehn Jahren und bitte den Menschen nicht Sand in die Augen streuen, so wir das Geld da wegtun und da woanders hinstecken, dann haben wir quasi morgen schon die neue Straßenbahn, die nach, ich weiß nicht genau, Liebenau fährt oder nach Gösting fährt. Das ist unseriös. Bitte, das zu unterlassen, aber noch einmal, ich verstehe eine Oppositionsarbeit. Wenn man keine Inhalte mehr hat, dann muss man halt ein bisschen polemisieren. Auch das gehört dazu (*Allgem. Appl.*).

Frau Gemeinderätin Wutte, Wohnen Graz. Meines Erachtens ein Erfolgsmodell. Wir haben sehr viel Neues eingeführt, wir haben Zuweisungsrichtlinien verändert. Es mag Sie überraschen, dass die FPÖ die freiheitlichen Themen verfolgt, wenn sie in der Verantwortung ist, auch für die Österreicher, wenn sie es kann, Dinge umsetzt und das ist unser Anspruch und das ist auch die Möglichkeit gewesen, das zu tun. Wenn die Frau Kollegin Schwentner jetzt sagt, dass so viele auf der Straße stehen und warten und suchen, auch das stimmt natürlich nicht. Im Gegenteil, der Kollege Hohensinner hat Wohnungen zur Verfügung, die für solche Notfälle geeignet sind, herangezogen zu werden und wenn wir heute in der Stadt Graz schauen, wie viel gebaut wird, dann sind wir gut dabei, komme später noch darauf zu, wie viel wir selbst bauen, aber auch wie notwendig es ist, dass private Unternehmer und Investoren Wohnraum zur Verfügung

stellen. Und wir haben derzeit eine Situation und deswegen ist auch teilweise die Nachfrage nicht mehr derart groß, nicht weil weniger Menschen Wohnraum benötigen, sondern weil Investoren Anlegerwohnungen zur Verfügung stellen und dort zu Beginn mit einer Mietunterstützung auch relativ preiswerte Mieten anbieten können. Und daher ist dieser Markt und auch das soziale Angebot, das wir stellen, ein wenig entlastet worden. Das ist ein ganz normaler wirtschaftlicher Vorgang. Sollte es wieder einmal anders werden, dann werden wir dementsprechende Maßnahmen setzen, aber wir sind sehr, sehr gut unterwegs. Wir haben uns als Ziel gesetzt in der Agenda 22, dass wir zumindest 500 neue Wohnungen bauen werden in dieser Periode. Es wird uns leicht gelingen, das kann ich jetzt einmal ankündigen (*Allgem. Appl.*).

Jetzt zum Detail: Stabilität ist auch Grundlage für Entwicklung und Wachstum und Graz wächst, das haben wir heute schon des Öfteren gehört und diesen Herausforderungen wird im Budget 2020 auch Rechnung getragen. Ich beginne mit dem A1, mit dem Personalamt. Darf hierbei gleich mich bei Dr. Kalcher und seinem Team ganz, ganz herzlich bedanken und auch hier spiegelt sich wider, Graz wächst. Die Verwaltung wird größer und dem tragen wir ebenfalls Rechnung. Wir haben 50 neue Dienstposten zur Verfügung gestellt und auch hier spiegelt sich wider, wo wir Schwerpunkte setzen. Das ist in der Bau- und Anlagenbehörde, Abteilung für Bildung und Integration, Sozialamt, BürgerInnenamt, Kulturamt und Sie sehen darin auch hier wieder die breite Verantwortung, dass wir eben auch gerade hier Abteilungen durchaus ausstatten, die jetzt nicht in der Verantwortung der schwarz-blauen Koalition oder von Stadtsenatsmitgliedern sind. Hier besonders erwähnt 13 Dienstposten bei den Bauämtern, um eben hier eine qualitative hochwertige Stadtentwicklung zu garantieren, dabei auch die Radverkehrsoffensive, wo vier neue Dienstposten geschaffen worden sind. Das Geld ist schön, das ist gut, wir bekommen es auch vom Land, wir stellen es selber zur Verfügung. Also auch dieser Forderung wird Rechnung getragen, aber mit dem Geld allein ist es nicht getan. Wir müssen auch die Dinge umsetzen. Des Weiteren haben wir im Personalamt Fortbildung im Haus Graz groß geschrieben, wir werden die Lehrlingsausbildung auf neue Beine stellen. Ein modernes

Stadtmanagement bedarf auch einer innovativen Ausbildung im Nachwuchsbereich. Die Erstellung eines neuen Konzeptes wurde bereits vorgenommen und hier wird eine Ausbildung forciert, dass diese Menschen gut ausgebildet werden. Auch die Ausbilder werden unterstützt und neu ausgebildet und mit diesen Zusatzqualifikationen ist es vor allem möglich, Menschen, ausgebildete, die die Lehre gemacht haben, auch dem Arbeitsmarkt in weiterer Folge zur Verfügung zu stellen. Weil dieser Arbeitsmarkt benötigt dringend Fachkräfte. Andererseits setzen wir neu Akzente auch in der Fortbildung der rund 3.600 Magistratsmitarbeiter. Das betrifft die stadteigene Verwaltungsakademie, ebenso das Dienstprüfungswesen und unter Mitwirkung der Personalvertretung wird das auch auf neue Beine gestellt werden oder neue Aspekte werden einfließen, ebenso beim zu langen System, um hier eine Modernisierung vornehmen zu können. Die Gesundheit der Bediensteten ist uns ein wichtiges Anliegen. Das neue betriebliche Eingliederungsmanagement unterstützt Mitarbeiter, die aufgrund von Erkrankung längere Zeit vom Dienst abwesend waren und wir hier wirklich eine Begleitung und Hilfe zur Verfügung stellen. Ich komme zum A2 BürgerInnenamt, auch hier Frau Dr. Bardeau sei gedankt mit ihrem Team. Gerade diese Abteilung hat heuer ein sehr, sehr hartes Jahr hinter sich gehabt. Sie wissen, mehrere Wahlen standen an, die nicht in Planung waren. Auf der einen Seite die finanziellen Auswirkungen, auf der anderen Seite natürlich eine personelle Belastung, die gewaltig war und das nächste Jahr wird uns ein nächstes starkes Jahr bringen. Es werden rund 37.000 Pässe, 2010 war ja das große Passjahr, 2020 wird das nächste große Passjahr in ganz Österreich werden, eine Million neuer Pässe zu erstellen sein. Man spricht von einem Superpassjahr und auch hier haben wir natürlich das Personal bereitgestellt und werden hoffentlich, und da bin ich mir relativ sicher, keine anderen neuen Wahlen auf uns zukommen lassen. Ich hoffe, es gibt irgendwo dann einmal Stabilität bei uns, in Graz ist ja auf jeden Fall wie der Herr Bürgermeister es heute schon ausgeführt hat, garantiert (*Allgem. Appl.*).

Ich komme zum Gesundheitsamt, Frau Dr. Winter und ihrem Team dankeschön. Ich bin ja für einen Teil des Gesundheitsamtes gemeinsam mit Kollegen Krotzer

verantwortlich. In meine Ressortverantwortung fallen die Lebensmittel-, Veterinär- und Marktangelegenheiten. Zur Verbesserung der Sicherung im Lebensmittelbereich werden zwei neue Kontrolloren aufgenommen, damit hier wirklich noch flächendeckender kontrolliert werden kann, damit also die Garantie auf gute Produkte gegeben ist. Wir beschaffen uns dafür auch einen neuen Pkw, selbstverständlich elektrobetrieben. Des Weiteren wird der Tierschutz massiv unterstützt werden. Wir wollten zwar heuer schon, Sie wissen, Kleine Wildtiere in großer Not, unterstützen, das wird sich in das nächste Jahr verschleppen. Nichtsdestotrotz wollen wir, wo wir können, unterstützen und helfen, weil es für unsere Menschen in dieser Stadt Graz ein großes, großes Anliegen ist, diesen Tierschutzgedanken aufrecht zu erhalten und auch wirklich umzusetzen. Die Grazer Bauernmärkte, heuer viel diskutiert, hat viel Wirbel und Diskussionen auch in diesem Gemeinderat gegeben. Am Ende alles gut, ein toller Platz, alle sind zufrieden, die Produzenten sind zufrieden, weil es ist ja ein Produzentenmarkt, das ist ein Bauernmarkt. Er ist generalsaniert, er ist barrierefrei, es kommen mehr Menschen denn je auf diesen Platz. Ich weiß das von den vielen Anbietern und das ist schön und das können wir uns als Erfolg auf die Fahnen heften (*Allgem. Appl.*). Im nächsten Jahr, ich versuche, es schnell zu machen, weil die Zeit rennt, im nächsten Jahr werden wir uns dem Lendplatz widmen, wir werden die Halle am Lendplatz herrichten, wir werden auch dort Unterflurcontainer anbringen, damit die Müllentsorgung besser funktionieren kann. Wir werden auch dort die Toiletteanlage errichten, weil das ist eines der wichtigsten Dinge, so seltsam es klingt, aber es ist so, auch ein bisschen etwas und wir werden uns um den Hofbauerplatz kümmern. Ob wir das nächste Jahr schaffen, weiß ich noch nicht, sage ich gleich, weil wir da noch mit dem Bundesdenkmal in einer kleinen Auseinandersetzung sind, ob dieses schöne Konstrukt dort wirklich erhaltenswürdig ist oder auch nicht, aber schauen wir uns das an. Sie werden auf jeden Fall informiert werden, wie das weitergehen wird.

Ich springe zur A17-Bau- und Anlagenbehörde, Frau Mag. Jurschitsch, eine der größten Abteilungen, nicht leicht übernommen, verschiedene große Aufgaben und

unterschiedlichster Natur sind dort. Wir werden im kommenden Jahr 2020 auch in dieser Behörde besondere Maßnahmen im Sinne der Klimawandelanpassungsstrategie der Stadt Graz mittragen und forcieren. Es wird eine Zusammenarbeit vertieft mit den Stakeholdern Stadtplanungsamt, Umweltamt, Gesundheitsamt, BürgerInnenamt, Holding Graz, so die externen Partner, um raschere Abwicklungen vollziehen zu können, ganz im Sinne der Agenda 22, wo wir gesagt haben, wir wollen als Standort attraktiv sein, als Wirtschaftsstandort. Die Verfahrenskoordination hat begonnen, modernes Behördenmanagement wurde eingeführt, serviceorientierte Verwaltung, all das wird sich im nächsten Jahr positiv zu Buche schlagen. Die neu errichteten Servicecenter in der Bau- und Anlagenbehörde, sowie im Referat für gewerbliche Betriebsanlagen, soll der Schwerpunkt des kommenden Jahres ein effizientes Beschwerdemanagement sein. Auch da hier glauben wir, dem Wunsch der Bevölkerung entsprechen zu können. Im Veranstaltungsreferat warten große Herausforderungen. Wir haben nächstes Jahr die EuroSkills und wir haben das Kulturjahr 2020. Sie können sich vorstellen, was das bedeutet mit diesen vielen verschiedenen Veranstaltungen, die hier gut begleitet werden müssen, damit das alles funktionieren kann. Da wünsche ich den Damen und Herren, die das machen, jetzt schon alles Gute. Der Erhebungsdienst hat im Jahr 2019, wie heute schon erwähnt, begonnen. Wir werden das im nächsten Jahr weiterhin ausweiten. Es wird noch mehr Personal dazukommen. Die Zusammenarbeit mit Polizei, mit Finanzfahndern etc. wird weiterhin verstärkt werden und Schwerpunkte gesetzt werden. Ganz im Sinne für ein sicheres Graz.

Ich springe zu Wohnen Graz, Mag. Uhlmann, ein herzliches Dankeschön. Sie kennen den Eigenbetrieb Graz, erweitert durch das Amt für Wohnungsangelegenheiten. Hier wird einfach hervorragende Arbeit geleistet. Hier wird geplant, gebaut, wir setzen mit dem Wohnen Graz einfach unsere Ziele um, um jenen Menschen Wohnraum zur Verfügung stellen zu können, die einfach in der Situation sind, sich nicht am freien Markt Wohnungen kaufen oder bzw. mieten zu können und wir sind hier gut unterwegs. Durch den Flächenwidmungsplan haben wir Vorbehaltsflächen, die wir

ankaufen können, wo wir sehr gut zusammenarbeiten mit Herrn Mag. Eder, damit hier garantiert ist, dass wir auch weiter bauen können. Ganz kurz auch angerissen: Wir werden am Grünanger beginnen im nächsten Jahr mit 13 Gebäuden, insgesamt werden 60 Wohneinheiten errichtet werden. Wir werden in der Adlergasse, Mitterstraße 18 bis 20 Wohnungen errichten, wir werden in der Plüddemangasse erstmalig in Graz mit der Unterstützung des Landes Starterwohnungen für Familien errichten und wir werden in Andritz, wo wir schon ein Grundstück gesichert haben, erstmalig, und das ist unser Eigenantrieb und die Eigenidee gewesen von Mag. Uhlmann und Team, Starterwohnungen für junge Grazer errichten. Also wir haben hier auch die Palette sehr, sehr stark ausgeweitet, um hier auch diesem Unternehmen einen modernen neuen Anstrich zu geben, um den Bedürfnissen der Stadt Graz gerecht zu werden. Ich erwähne nur dabei, dass wir ja auch Wohnungen geöffnet haben für Studenten, was bisher nicht der Fall war und nicht gelungen ist. Ich erzähle jetzt gar nicht die Zahlen, das entnehmen Sie eh den Unterlagen und dem Budgetvoranschlag.

Ich komme zum Eigenbetrieb, Grazer Parkraumservice und Sicherheit, Geschäftsführer Lozinsek, ein herzliches Danke, ein innovativer Mensch. Er hat das übernommen und hat das sukzessive ausgeweitet mit neuen Geschäftsfeldern. Dafür herzliche Gratulation und danke. Auch ein Unternehmen, das uns Geld in die Kasse spült und das haben wir ja nicht allzu oft bei Unternehmungen der Stadt Graz. Also dafür ein herzliches Danke. Sicherheit steht im Vordergrund. Das Ziel ist, Graz noch sicherer zu machen. GPS ist der größte Sicherheitsdienstleister im Hause Graz und das soll ausgeweitet werden. Die steigenden Herausforderungen werden sowohl in der Ausweitung der Hardware, aber auch der Software passieren, also in der Materialausstattung und Objektausbau und vor allem natürlich auch bei der Aus- und Weiterbildung mittels Mitarbeitertraining. Die Maßnahmen für 2020 kurz umrissen: schrittweiser Ausbau im Objekt, schrittweiser Ausbau bei Veranstaltungssicherheiten als Sicherheitsdienst, Ausbau Betreuung- und Brandmeldezentralanlagen, Heimwegtelefon, heute schon erwähnt, wird weiter ausgebaut. Eine riesige Nachfrage,

wirklich ein Erfolgsmodell, Weiterentwicklung der Ordnungswache, Optimierung der Fahrscheinkontrolle, die wir ja auch übernommen haben, Aufbau eines Portiersystems, Ausweitung des Sicherheitsteams auf die neuen Sicherheitsschleusen, die es ja geben wird, neu Fahrdienst für den Ärztenotdienst, das werden wir neu machen, Neuetablierung einer Sicherheitsakademie als Ausbildungszentrum für GPS und der Ordnungswache, aber auch im gesamten Haus Graz. Außen weitere Fortbildung Erste Hilfe, Brandschutzgefahrenabwehr, Selbstverteidigung etc. Das ist also noch in Planung. Bezüglich Optimierung des öffentlichen Raumes, auch immer ein wichtiges Anliegen von uns allen, was den Verkehr angeht, vielleicht Verkehrsreduktion angeht, Ausbau der Park & Rideanlagen. Im Murpark haben wir vor, hier eine Ausweitung vorzunehmen, da sind wir schon gut unterwegs. In Andritz, wie Sie wissen, werden wir uns ein Grundstück sichern, wo wir auch dort Park & Ride anbauen oder ausbauen können, damit wir auch hier von Norden herein den Verkehr abfangen können und im Brauhaus Puntigam, beim Brauquartier, gibt es auch noch Überlegungen, hier höhere Kapazitäten in Anspruch nehmen zu können. Damit wir eben eher vor den Toren von Graz oder knapp danach den Verkehr abfangen können. Sie sehen, es wird hier viel getan, um diesen Gedanken zu tragen und eben auch breit zu denken und nicht engmaschig und klein, also den Vorwurf, dass wir hier uns nur auf unsere Ressorts, die Schwarz und Blau innehaben, reduzieren, dem kann ich eine Absage erteilen. Die Zahlen und die Fakten sollten überzeugen. Wie gesagt, wenn Sie es nicht zur Kenntnis nehmen wollen, ist das Ihre Sache. Ich freue mich gemeinsam mit unserem Koalitionspartner auf die Umsetzung im nächsten Jahr. Es wird ein spannendes Jahr 2020. Ich darf mich bei allen Damen und Herren, Mitarbeitern des Hauses Graz bedanken für ihre Leistungen, für ihre Kreativität, die sie täglich einbringen, darf mich beim Gemeinderat herzlich bedanken. Ohne die Genehmigung des Gemeinderates könnten wir die Dinge nicht zur Umsetzung bringen und bei allen Unterschiedlichkeiten, meine Damen und Herren, die wir haben, die eine pluralistische Gesellschaft haben soll, die unterschiedliche politische Parteien haben sollten, sonst wäre es ein Einheitsbrei, möchte ich die Gelegenheit nutzen, am Ende des Jahres

danke zu sagen für die Zusammenarbeit, vielleicht auch die Auseinandersetzungen, die sind ja auch durchaus befruchtend. Wünsche Ihnen eine ruhige Zeit, das brauchen wir alle. Wünsche Ihnen eine gute Erholung, damit die Herausforderungen des Jahres 2020 angenommen werden können und wie ich das auch bei meinen Weihnachtsfeiern immer tue, wünsche ich Ihnen auch, das Sie in dieser Zeit sich jene Menschen ein bisschen in Erinnerung rufen, die nicht mehr bei uns sind, ob das jetzt Personen waren, die mit uns hier im Gemeinderat saßen, die in den Ämtern mit uns gearbeitet haben oder auch im persönlichen Bereich nicht mehr bei uns sind. Die sollten wir gerade in dieser Zeit wieder einmal in unsere Gedanken bringen und in unsere Herzen bringen. Das wünsche ich Ihnen und uns, noch einen guten Verlauf dieser Sitzung und danach einen gemeinsamen Ausklang. Danke (*Allgem. Appl.*).

Bgm. Mag. Nagl: 16.57 – 17.19 Uhr

Vielen Dank Herr Bürgermeister-Stellvertreter. Jetzt darf ich mich auch kurz zu Wort melden. Auch mit meinen Ressorts, aber vielleicht auch ein bisschen allgemein. Wir dürfen stellvertretend für so viele Grazerinnen und Grazer hier im Gemeinderatssitzungssaal nicht nur monatlich einmal, sondern eigentlich ganzjährig, arbeiten. Auch wir von Seiten der Stadtregierung dürfen uns glücklich schätzen, dass wir von den Wählerinnen und Wählern ein Mandat bekommen haben, für sie da zu sein. Ich habe heute gut zugehört, manches hinuntergeschluckt, weil ich davon gesprochen habe schon eingangs, dass ich das Ritual kenne und immer davon ausgehe, dass alle, die hier herinnen sind, ihr Bestens geben wollen, sich einbringen wollen, damit es uns als Gemeinschaft in Graz gut geht. Bei vielen Reden, die ich in den letzten Wochen wieder da oder dort halten durfte, habe ich immer wieder darauf hingewiesen, dass eine große Anzahl von Menschen noch keine Gemeinschaft ist. Eine große Anzahl von Menschen, und wir sind 300.000 Grazerinnen und Grazer, sind noch keine

Gemeinschaft, dafür braucht es viel mehr. Und wir leben in ganz spannenden Zeiten. Wir spüren alle, da geht etwas zu Ende und da kommt etwas Neues. Das verunsichert Menschen überall, wo ich hinschaue, im Privaten, in Unternehmungen, in der Gesellschaft, letzten Endes auch bei uns. Wir spüren, dass die Menschheit, glaube ich, wieder einen Sprung in ein neues Zeitalter macht. Experten beschäftigen sich schon intensiv damit und sind zum Schluss gekommen, dass es jetzt ganz stark in ein Zeitalter der Kooperation gehen wird. Und das möchte ich gleich voranstellen, weil es ist, glaube ich, ganz, ganz wichtig, darüber nachzudenken, mit wem wir alles zu kooperieren haben. Vielleicht müssen wir alle miteinander noch enger arbeiten und abstimmen und uns abstimmen. Vielleicht müssen wir das mit unserer Verwaltung tun, was sowieso schon hervorragend klappt und wir von vielen anderen Institutionen, Städten, auch europaweit besucht werden. Die sagen, wie habt ihr das alles gestaltet? Wie seid ihr da zu dem Haus Graz gekommen? Wie kooperiert ihr da? Ihr habt 70 Unternehmungen, ihr baut die aus. Ihr schafft eigene finanzielle Muskel, ihr könnt dadurch investieren, das ist alles etwas Hervorragendes und deswegen bin ich auch sehr stolz und wie jetzt viele wissen, das möchte ich als Antwort geben auf so manche Kritik, die gekommen ist: Ich habe von vielen Bürgerinnen und Bürgern, aber letzten Endes aber immer von einer Mehrheit im Gemeinderat die Ehre bekommen und die Verantwortung, diese Stadt jetzt schon zum vierten Mal in dieses 21. Jahrhundert führen zu dürfen. In dieser Zeit, in der sich so vieles ändert und wenn wir ehrlich sind, und ich glaube, da wird es jedem von uns so gehen, es geht mir auch so, frage ich mich schon, machen wir das alles richtig? Und auf diese Frage kannst du dir selber keine Antwort geben. Die Antwort geben dir letzten Endes in der Politik immer die Menschen, die bei Wahlen abstimmen, die wir aber auch regelmäßig befragen und auch die Europäische Union tut und da bekommen wir letzten Endes alle ein gutes Zeugnis ausgestellt und Lebensqualität wird eben nicht nur von einer Person oder von einer Regierung oder von einem Gemeinderat oder Stadtverwaltung gemacht, sondern diese Lebensqualität, die wir in Graz haben, entsteht durch das, was ich am Anfang gesagt habe, durch eine Gemeinschaft und jedes Jahr, wenn du wieder gewählt wirst,

wächst diese Beziehung, wenn ich so sagen darf, zu dem, der dir das Vertrauen geschenkt hat. Und aus dem Grund freue ich mich, dass ich auch Bürgermeister sein darf einer ganz besonderen Stadt. Und ich möchte eine Antwort geben auf ein paar sehr kritische Anmerkungen, die heute gekommen sind. Ich gehe genau jetzt im Dezember in mein 23. Regierungsjahr und im März darf ich in das 18. Bürgermeisterjahr wechseln. Ein Grundsatz von mir ist, im Kleinen achtsam zu sein, aber im Großen durchaus visionär. Und ich denke mir, das ist nicht überheblich, sondern das ist etwas, was ich einfach aus meiner Erfahrung heraus versuche. Wir müssen oft hinhören und ich höre auch genau hin, wenn jemand hier kritisch Anmerkung macht. Mir gefällt es auch nicht immer, wie eine Anmerkung gemacht wird. Aber ich höre sehr genau zu, wo der Schuh drückt und als Bürgermeister, egal wo ich hingehere und jetzt sage ich am Abend oder in der Früh beim Laufen oder am Abend im Wirtshaus jedem Menschen, den ich treffe, die erzählen mir, wo ihre Sorgen sind und so geht es uns allen, die wir da vorne sitzen. Ich glaube, da brauchen wir niemanden ausnehmen. Wer in der Regierung einmal sitzen darf, dem wird es auch so gehen. Und auch die Verwaltung weiß ein Lied davon zu singen. Die Wünsche sind exorbitant. Und deswegen möchte ich heute auch wieder daran erinnern, dass wir 1,1 Milliarden Euro für ein Jahr wieder ausgeben können. Dafür sollten wir einmal dankbar sein. Weil ich kenne so viele Bürgermeisterkollegen, die ich auch international treffe, die diesbezüglich am Verzweifeln sind, weil sie die Mittel vom Staat schon gar nicht zur Verfügung gestellt bekommen haben, weil sie keine gute wirtschaftliche Entwicklung haben und vieles mehr. Wir haben einen Level, auf dem es manchmal schon schön schwer ist, überhaupt noch zu streiten oder sich als Mitbewerber darzustellen, weil so vieles gelingt und ich möchte heute dem Herrn Magistratsdirektor, unserer gesamten Verwaltung auch ein Dankeschön sagen. Es bleibt dabei, abends, wenn ich auch müde bin und zu Bett gehe, bin ich immer überrascht, wie gut alles in dieser Stadt funktioniert und wie friedlich es im Großen und Ganzen zugeht (*Allgem. Appl.*). Und das, glaube ich, sollten wir an einem Tag wie heute schätzen. Wir können mit diesem Budget, wird eine Mehrheit bekommen, diese Stabilität all diesen Menschen Gott sei

Dank wieder garantieren, dafür bin ich froh. Ich habe viele Aufgabenbereiche und möchte noch etwas zu den Visionen sagen. Es ist spannend, manche sagen, der Nagl will sich ein Denkmal setzen, also jetzt nach 22 Jahren, ich hätte schon so viele Denkmäler. Das sammelt man nicht mehr, das kann ich ganz offen sagen und was Luftschlösser anbelangt, das ist super, weil ein Luftschluss ist etwas, was du ja letzten Endes zur Wirklichkeit werden lassen kannst. Und gerade weil mich jetzt jemand von der KPÖ so inniglich anschaut, Herr Klubobmann, ich möchte euch schon etwas erzählen, weil es gibt so ein paar Dinge. Da habe ich auch dieses heute schon zitierte Gefühl „und täglich grüßt das Murmeltier“, speziell von eurer Fraktion. Es ist immer so ein Drama, wenn man etwas in der Stadt machen möchte, was vielleicht noch keine andere Stadt hat oder wo wir uns mehr zutrauen als dieses tägliche Geschäft, das wir abzuwickeln haben. Und ich nehme jetzt ein paar Beispiele heraus, wie ich einmal gesagt habe, ich möchte einen Schloßberglift bauen. Kann ich mich erinnern, KPÖ, Grüne, damals der Klubobmann mit Zitronen und 100er- Nägeln in den Straßen und das ist der Untergang der Stadt und was da alles passiert und der Uhrturm wird einstürzen und das Schlimmste war, stellt euch vor, wenn dieser Lift gebaut wird im Schloßberg, dann wird die Bahn, die wir haben, die Seilbahn nicht mehr benutzt werden. Da haben wir 300.000, ich weiß es heute noch, da haben wir 300.000 Kunden, die da hinauffahren auf den Schloßberg. Das wird ein Wahnsinn, es sind nur Kosten, für nichts ausgegeben. Es ist gerade, wie ich jetzt über eine Bergaufstiegshilfe höre, es ist ein Desaster. Und das Schöne daran ist, wir werden bald eine Million Fahrgäste da hinauf haben. 500.000, die stellen sich schon an bei der Seilbahn und, ich glaube, wir sind bald bei 500.000, die mit dem Lift hinauffahren. Und so könnte ich jetzt vieles aufzählen, ein paar Dinge sind mir eingefallen, weil wir es jetzt erst fertiggestellt haben oder fertigstellen. Was war das für ein Aufschrei mit der Augartenbucht. Heute beim Hereingehen sagt jemand zu mir, Herr Bürgermeister, dass das so schön geworden ist, ich habe es am Abend gesehen, was habt ihr dort für eine Beleuchtung, sensationell. Ich habe gesagt, danke, ich habe es noch gar nicht gesehen. Freue mich darauf, im Frühjahr werden wir es eröffnen und es wird den Menschen gefallen. Speicherkanäle

und alle diese Dinge sind für mich ein Muss, da geht gar kein Weg daran vorbei. Das Murkraftwerk, was war das für ein Streit. 50.000 Menschen haben jetzt täglich Strom daraus, das ist für mich klimafreundlicher Strom und wird es bleiben (*Allgem. Appl.*). Reininghaus, was war das für ein Luftschloss. Wer wird denn das schaffen? Die Grazer niemals. Mittlerweile haben wir internationale Investoren, die Wiener kommen her, schauen sich das an. Es ist ein herzeigbarer Stadtteil, der hier entstehen wird. Die ersten Menschen ziehen diese Woche jetzt auch schon in das Kerngebiet ein dort. Und es wird, damit Sie das einmal gehört haben, wir können alle stolz darauf sein, es war mühsam der Weg bis daher. Aber ich habe gehört, neueste Studie der Investoren, das von uns beschlossene Projekt Reininghaus hat eine Wertschöpfung von 3,5 Milliarden Euro. Da können wir wirklich stolz sein, da ist uns viel gelungen und ich weiß noch, wie die Kritik auch hier herinnen war, ja werden wir denn jemals eine Straßenbahn noch ausbauen? Ich will jetzt gar nicht alle Straßenbahnlinien erzählen, die ich in den 22 Jahren mitausbauen durfte mit vielen von Ihnen. Jetzt sind wir auch daran, wir haben Gelder aufgetrieben, damit wir auch arbeiten können. Das mit den Radwegen wird eine Sensation. 33 Euro pro Grazer und Jahr auszugeben. Kann jetzt noch nicht im Budget stehen, weil alle haben ja gut zugehört, von 21 bis 30 bekommen wir diese Verdoppelung auch durch die Landesregierung und der Mann, der uns das zugesagt hat, Toni Lang, spielt, so wie es aussieht, auch weiterhin eine gewichtige Rolle auf der Landesebene und so bin ich mir sicher, dass es klappt. Wenn die Sozialdemokratie sehr kritisch mit den Budgetziffern umgeht, ich täte dann ganz empfehlen, einmal nach Wien zu schauen, weil exakt 2009 hatte Wien, die Weltmeister sind im Verschachteln und Verstecken der Firmenstrukturen, hat die Stadt Wien noch eine Verschuldung von 1,7 Milliarden Euro gehabt. Zehn Jahre später liegt dieselbe Stadt bei 6,79 Milliarden Euro und die ganzen Beteiligungen etc. kommen dann nicht vor. Also ich würde schon sagen, verstehe so manche Kritik, aber dort ...

Zwischenruf GR Hassler: Immer noch besser als die Steiermark.

Bgm. Nagl:

Ich kenne ja vom Bundesrechnungshof Persönlichkeiten, die versucht haben, in Wien noch einen Durchblick zu bekommen und die haben gesagt, den haben wir längst verloren und die Steiermark weist, so weit ich das weiß, mittlerweile auch in dem Krankenhausbereich usw. aus, was es in Wien noch nicht gibt. Ich sage ja nur, man könnte da durchaus Anleihen nehmen und woanders auch hinschauen. Ich freue mich, dass wir im Tourismusbereich immer gute Zahlen schreiben. Es wird jetzt auch der Jahreswechsel ohne Feuerwerk, aber mit dieser Wasser- und Lasershow wird über die Bühne gehen und wir haben in den nächsten zwei Jahren großartige Dinge vor uns. Wir starten ja gleich in das neue Jahr hinein mit der Europa-Eiskunstlaufmeisterschaft. Wir gehen weiter oder vorher schon in die Handball-Europameisterschaft. Wir werden die EuroSkills im nächsten Jahr haben. Das Kulturjahr ist gut vorbereitet, im Sportjahr arbeiten wir schon daran. Also ich denke, dass das auch alles wirtschaftliche Impulse sein werden, die uns wirklich guttun.

Ich habe einige Abteilungen, komme vielleicht zu dem Thema Klimaschutz. Ja, angesprochen wurde es gerade auch von unserer Umweltstadträtin, selbstverständlich ist das eine Querschnittsmaterie. Deswegen habe ich auch gesagt, wir wolle da neue Wege gehen. Es werden viel mehr Millionen sein als diese 60 Millionen, die wir direkt in dem Fonds haben, sondern es wird so viel Kooperationsprojekte geben, dass es eine Freude ist. Was den Grünraum selbst anbelangt, kann ich Ihnen nur sagen, wir werden weitertun, das Rückhaltebecken Petersbach, der Bachausbau Schöcklbach, dritte Stufe wird kommen. In der Grünraumoffensive, die wir durchführen, haben wir in den letzten fünf Jahren jetzt über 700.000 m² gekauft und gesichert. Ab nächstem Jahr geht es jetzt daran, vor allem in den nächsten zwei Jahren, die Planung, Umsetzung und die Öffnung dieses Grünraumes und selbstverständlich werden wir auch, was den Straßenraum anbelangt, da habe ich schon angekündigt, dass wir in den nächsten zwei Jahren allein im Straßenraum nebst den Bäumen von Kurt Hohensinner, da sind es 3.000 Bäume, werden wir 1.500 Bäume im Straßenraum mit diesem Stockholmer Modell umsetzen und das wird auch im Straßenbereich etwas anderes herzeigen, ein

neues Gesicht von Graz ergeben, weil wenn du durch die Straßen fährst und keinen Baum siehst, glaubt man, es gibt überhaupt kein Grün. Wenn du die Hinterhöfe von oben kennst, schaut es schon ganz anders aus und, ich glaube, wir haben einigen Aufholbedarf auf Straßen und auf Plätzen, da wird es tolle Vorschläge geben. Ich möchte mich auch bei meinem Koalitionspartner im Besonderen, aber auch bei meinen Stadtregierungskollegen und bei Ihnen allen bedanken, dass wir das alles umsetzen dürfen. Es läuft gut und der Vizebürgermeister und ich werden mit den Regierungsmitgliedern und unseren Klubobleuten gleich zu Beginn des Jahres auch wieder etwas Wichtiges präsentieren. Die Agenda 22 wird verwandelt werden in eine Agenda 22+ und wir arbeiten schon emsig daran aufzuzeigen, was wir in den nächsten zwei Jahren noch alles zusätzlich schaffen, weil vieles von dem, was wir versprochen haben, nämlich schon über 70 % waren zur Halbzeit aufgearbeitet und das wird Ihnen dann demnächst vorgestellt werden. Das werden auch sehr, sehr interessante Projekte und auch einige größere Projekte sein. Im Feuerwehrbereich, darf ich nur ankündigen, dass wir die Vorbereitungen zu einem Neubau der Feuerwache Ost jetzt angehen werden. Die Feuerwache Ost ist am Dietrichsteinplatz in die Jahre gekommen und kann auch mit den angrenzenden Gebäuden und Arealen jetzt auch zu einem neuen kleinen Stadtteil entwickelt werden. Da laufen dann die Planungsarbeiten an, die Fassade der Zentralfeuerwache wird neu gemacht mit den Falttoren, die Berufsfeuerwehr wird ganz stark auf Umweltschutz setzen, da bin ich dem Branddirektor dankbar. Das geht von Fotovoltaik und umweltfreundlichen Löschmitteln bis hin zu Fahrzeuganschaffungen. Wir werden im Übrigen ein neues Bootshaus haben, der Landesfeuerwehrleistungswettbewerb im Juni im ASKÖ-Stadion und auch das Landesjugendlager wird im Juli im ASKÖ über die Bühne gehen. Wir werden uns konsequent dem Lebensraum Mur widmen, wir werden die Klimaschutzmaßnahmen im eigenen Verwaltungsbereich massiv forcieren und verändern, aber auch Privates und Betriebliches fördern. Wir werden die Straßenbahninfrastruktur ausbauen, die Radinfrastruktur ausbauen. Wir werden die regionale Wirtschaft bestmöglich, auch bei der Konjunkturertrübung, unterstützen.

Wir werden Park- und Grünflächen gestalten, ich kann es nur im Großen machen, weil alle Details würden da viel zu lange dauern. Wir werden neue Straßenbahnen ankaufen, wir werden die Bim-Innenstadtentlastung weiter forcieren mit der Planung und der Verkehrsführung, große Herausforderung, und dem Neubau der Tegetthoffbrücke und auch vielleicht den Andreas-Hofer-Platz hier miteinbeziehen können. Wir werden TIM-Standorte ausbauen und wir werden unsere Fernwärmeoffensive weitertun. Da habe ich schon eine große Freude, einmal anzumerken, dass wir, glaube ich, heuer immer noch bei zwölf Feinstaubtagen liegen. 34 vergangenes Jahr, 39 vorvergangenes Jahr und 131, als ich als Bürgermeister 2003 angetreten bin. Wir haben viel getan, auch gemeinsam, gerade wenn ich an Feinstaub gedacht habe, wir haben letzten Endes, wenn ich so sagen darf, aber auch bei den Automobilen eine Gott sei Dank große Erneuerung geschaffen, die Menschen haben sich selbst neuere Fahrzeuge und andere Fahrzeuge zugelegt. Das ist keine Entwarnung, aber zeigt nur, wenn man dranbleibt, wenn man die Bretter bohrt, wenn man gemeinsam arbeiten, kann da wahnsinnig viel gelingen. Also im Moment haben wir auch nur bei einer Messstation diese, glaube ich, zehn Überschreitungstage, in Summe sind es zwölf Überschreitungstage geworden. Das ist Don Bosco, die Messstelle kennen ja sowieso alle. Danke an Günter Riegler, fachlich mit Begeisterung dabei. Ich glaube, das sind die wesentlichsten Werkzeuge, die man als Politiker braucht. Ich bedanke mich nicht nur beim Team der Finanzdirektion, sondern bei all unseren Abteilungsvorständen und allen Verantwortlichen in den Budgets, bei der Magistratsdirektion, weil dieses Gesamtwerk noch dazu jetzt in die Topik zu überführen, war schon ein gewaltiger Auftrag und das wurde großartig gemacht. Deswegen schließe ich mich dem Dank an und freue mich schon auf 2020. Da wird uns gemeinsam wieder viel gelingen.

Ich möchte noch einmal enden, im Kleinen bin ich sehr achtsam und auch Kurt Hohensinner, der heute attackiert wurde, der Kurt Hohensinner als Stadtrat, dem man persönlich vorwirft, dass er quasi diesen Sozialbereich nicht gut führen würde. Ich möchte nur anmerken, der Kurt Hohensinner, ist von seinem Beruf her schon im

Sozialbereich tätig gewesen, gerade mit behinderten Menschen, und hat ein ganz großes Herz und ist auch ein Weltmeister im Zuhören, weil jede Woche gibt es die Sprechtag im Sozialbereich, die er persönlich macht. Das habe ich auch nicht von allen Sozialstadträten in der Zeit, seitdem ich aktiv bin, so erlebt wie er. Deswegen möchte ich auch das heute noch hinzufügen (*Allgem. Appl.*). Es wird ein gutes Jahr 2020. Wir werden dieses Budget jetzt dann nach dem Schlusswort des Herrn Stadtrates dann auch mehrheitlich beschließen. Die Einladung ergeht an alle, dann noch einmal dabei zu sein. Es war ein anstrengendes Jahr für uns alle, auch politisch. Ich bin sehr glücklich darüber, dass die letzten vier Wahlen, und das möchte ich da einmal anmerken, dass die letzten vier Wahlen, das war die Gemeinderatswahl, die Nationalratswahl, die Landtagswahl und die Europawahl, auch für die ÖVP immer gut ausgegangen sind und wir immer als Erster durch das Ziel gegangen sind und ich werde das auch versuchen, weiterhin mit meiner Fraktion so schaffen. Das wird uns nur gelingen, wenn wir fleißig arbeiten, also Aufruf auch an meine, nicht locker zu lassen. Danke vielmals und freue mich, dass wir ein Budget für das nächste Jahr haben werden (*Allgem. Appl.*).

StR Dr. Riegler: 17.19 – 17.38 Uhr

Bevor ich dann noch letzte verbindende Worte in Richtung Budget und antwortende Worte in Richtung Budget mache, gestatten Sie mir ein paar Bemerkungen zum Thema Kultur und Wissenschaft. Wie Sie wissen, ist mir das eine große Freude und eine große Herausforderung, denn ich habe im Oktober 1994 als Financer begonnen zu arbeiten, berufstätig hauptberuflich zu arbeiten und habe also letztes Jahr 25 Jahre Finanzwirtschaft hinter mir, aber die Aufgabe als Kultur- und Wissenschaftsreferent zu arbeiten, war dann doch noch einmal eine ganz neue Herausforderung für mich. Deswegen habe ich auch einerseits dem Siegfried Nagl, Bürgermeister, sehr danken müssen, dass ich diese Aufgabe übernehmen darf und zum anderen aber auch wirklich viel Zeit in den ersten zwei Jahren dahingehend investiert. Einerseits die Szene kennen zu lernen, die

handelnden Personen, die Logiken des Kunst-, Kultur- und Wissenschaftsbetriebes habe ich ja schon gekannt. Und aber auch ein Kulturjahr aufzusetzen, das erstmalig in der Stadt so ausgerichtet wird. Da gab es viele Verzweigungen, ich möchte jetzt gar nicht zu sehr das Kulturjahr jetzt noch einmal anteasern. Sie haben alle, sofern sie die BIG erhalten haben, diesen Beileger bekommen. Darin sehen Sie das gesamte Jahresprogramm, die 94 Projekte. Ich darf auch schon ankündigen, wir werden am 23. Jänner eine Eröffnungsveranstaltung, einen Zeitkonvent im Kongress haben, im Stefaniensaal. Wir werden mit sehr, sehr interessanten Persönlichkeiten, glauben Sie mir, ich möchte es heute noch nicht anteasern, wer das alles sein wird, aber mit sehr interessanten Persönlichkeiten genau über die Fragen diskutieren können, die uns alle hier drinnen so umtreiben und die der Herr Bürgermeister jetzt auch schon adressiert hat. Nämlich die Frage, wie wollen wir leben, wie wir die Situation für die Menschen möglichst positiv und erfolgreich gestalten können. Wie wir insgesamt unsere oft auch widerstreitenden Interessen bestmöglich vereinbaren können. Seien Sie gespannt, es wird, glaube ich, sehr interessant werden und alle Frühaufsteher am 1. Jänner, die am Neujahrstag sozusagen Lust und Liebe haben, mögen bitte um 7.39 Uhr dann auch gleich teilhaben am allerersten Event. Wir werden ihn nächste Woche mit der Pressekonferenz vorstellen. Gemeinsam mit La Strada, ein Projekt, das vom 1.1. bis 31.12.2020 stattfinden wird. Ein Frühmorgen-Sonnenaufgangs- und -Sonnenuntergangsprojekt, ein wunderschönes Projekt. Jeder, der La Strada und Werner Schrempf kennt, weiß, das ist etwas Tolles. Also seien Sie dabei, wenn Sie nicht gerade vielleicht etwas länger schlafen wollen oder sollten Sie die Silvesternacht länger durchgemacht haben, dann brauchen Sie nur dann noch vorbeischaun. Lassen Sie mich ein Dankeschön sagen, auch an den Regierungspartner, Mario Eustacchio hat das schon auch schon betont, auch die Vorredner in der Regierungspartnerfraktion haben das gemacht. Ihr habt wirklich einiges ermöglicht und wirklich einiges mitgetragen. Es ist nicht selbstverständlich, dass man für das Kulturfach zusätzlich nicht nur fünf Millionen Jahresprogramm für das Kulturjahr bekommt, sondern auch noch 2,3 Millionen für das Rahmenprogramm und eben auch die Unterstützung im laufenden Budget, denn auch

hier haben wir eine Erhöhung pro Jahr von drei Prozent. Was machen wir damit? Ich möchte kurz ein paar auch Tochtergesellschaften, die uns gehören, vor den Vorhang holen und bei dieser Gelegenheit erwähnen, was da alles gelungen ist. Thema SchloßbergMuseum, GrazMuseum. Wir werden am Muttertag 2020 das SchloßbergMuseum eröffnen. Es wird, glaube ich, ein tolles Besucherzentrum. Es wird die Geschichte des Schloßbergs erzählt, es wird die Geschichte der Stadt Graz erzählt. Ich möchte das Kindermuseum erwähnen. Das Kindermuseum, tolle Einrichtung, auch eines der Dinge, lieber Kollege Haßler, wo man vielleicht irgendwann hätte sagen können, Luftschloss, Luftschloss, kostet sehr viel, kostet 1,5 Millionen Euro pro Jahr. Ich habe es mir aus dem Kulturbericht jetzt noch einmal herausgesucht, den wir heute auch aufgelegt haben und das ist ein sehr interessanter Bericht, den Sie lesen sollten und wir haben mit dem Kindermuseum jetzt auch das Center of Science Activities, damit wir eben Jugendliche an MINT-Fächer an Mathematik, Statistik, Technik heranführen, mit 350.000 Euro unterstützt. Und dem Jörg Ehtreiber ist da wirklich auch zu gratulieren, was er da zusammenbringt. Er hat ja auch geschafft, als Kofinanzierungspartner für das Kindermuseum die Tschira-Stiftung hereinzuholen. Also insgesamt glaube ich, eine ganz tolle Leistung für Jugend, für Bildung, für Ausbildung und für Lebensqualität von Menschen. Das heißt, wenn hier immer wieder heute sehr feindselig und sehr negativ, Kollege Hassler, da einige Worte gefallen sind, die mir nicht gefallen haben, wenn Sie eigentlich so tun als ob, lieber Kollege Haßler, ich habe eigentlich nicht mir vorstellen können, dass eine Achillessehnenverletzung auch auf den wirtschaftlichen Sachverstand sich auswirkt (*Allgem. Appl.*). Also der größte Unsinn, den ich jemals gehört habe, ist, als Sie gesagt haben, die Stadt Graz sei ein Insolvenzfall, es sei alles wertlos ...

Zwischenruf GR Haßler unverständlich.

StR Riegler:

Sie haben vom Insolvenzfall gesprochen. Sie haben von maroden Finanzen gesprochen. Ich weiß nicht, wovon Sie reden. Wir haben Überschüsse im laufenden Geschäft. Wir haben eine Eigenfinanzierungsquote der Investitionen. Das ist einfach wirklich unter jeder Kritik. Wir können sogar Mitarbeiter aufbauen und brauchen nicht Mitarbeiter per E-Mail kündigen (*Allgem. Appl.*), wo es anderswo der Fall ist (*Allgem. Appl.*) und der Herr Bürgermeister hat es richtigerweise schon erwähnt, gerade das von Ihnen als Luftschloss bezeichnete Radwegeprojekt ist von Ihrem eigenen Landesparteiobmann, Ihrem künftigen Landesparteiobmann, man weiß es nicht, aber wahrscheinlich späteren Landeshauptmann-Stellvertreter, ist von Ihrem Mann aus der Steiermark gemeinsam zu Recht gelobt und gefeiert worden und dass Sie das dann im Grazer Gemeinderat als Luftschloss hinstellen, dann ist das wirklich Ihre Sache.

Ich möchte noch ein bisschen etwas davon erzählen, was man alles mit Kulturprojekten, den drei Prozent Steigerung, sonst noch fördern. Ich erwähne hier in diesem Zusammenhang kleine, leise Projekte, die eigentlich gar keiner merkt, z. Bsp. das Doctorartium-Programm an der Kunstuniversität Graz, das wir mit jährlich 57.000 Euro unterstützen. Ich erwähne in dem Zusammenhang auch die Filmkommission, die Filmstadt Graz, wir drehen derzeit einen Topfilm, der, glaube ich, sehr viel internationales Aufsehen erregen wird und möchte bei der Gelegenheit der Barbara Rosanelli gratulieren. Ich erwähne, dass das Johann-Joseph-Fux-Konservatorium hervorragende Ausbildung für Kinder bereitstellt. Wir fördern das derzeit mit 1,1 Millionen Euro. Ich weiß, da ist es auch natürlich von Seiten des Landes durchaus gewünscht, dass wir da wir vielleicht noch weiterhelfen. Wir werden schauen, was möglich ist. Auf jeden Fall, auch das sind die Luftschlösser, von denen Sie, lieber Herr Haßler, geredet haben, Theaterholding, bei der Theaterholding muss ich wirklich ganz eine ganz große Gratulation auch an den Berndi Rinner aussprechen. Er hat mit dem Projekt Klanglicht wirklich ein bemerkenswertes phänomenales Projekt auf die Beine gestellt und gezeigt, dass man es jedes Jahr noch toppen kann. Wir werden im Jahr 2020 dann das Klanglicht im Rahmen des Kulturjahres 2020 auch auf dem westlichen

Mururfer erleben. Ich möchte in diesem Zusammenhang, weil es auch eine Tochtergesellschaft von uns ist, das darf man nie vergessen, einerseits dafür danken, dass wir da im Finanzierungsvertrag einen echten Schritt nach vorne machen konnten und ich möchte auf der anderen Seite auch danken dem Herrn Rinner, dass er da durchaus auch bei der Finanzierung eine gewisse Flexibilität gezeigt hat, dass wir den Finanzierungsvertrag zielvoller aufstellen.

Ein Wort noch zum Literaturhaus. Das ist ja neu besetzt worden, Klaus Kastberger hat den Ruf wieder bekommen die Verlängerung der Universität am Franz-Nabl-Institut und damit auch eine weitere Vertragsverlängerung als Leiter des Literaturhauses. Er ist ein ganz toller Experte, wenn österreichweit, nationweit im ORF in der Kultur gesprochen wird über Literatur, dann ist der Klaus Kastberger einer der Ersten, der eingeladen wird, insbesondere wenn man jetzt an die Peter-Handke-Verleihung denkt. Also wir haben da wirklich einen ganz Großen, der auch noch immer weiter wächst und ich bin sehr dankbar auch hier dafür, dass wir diesen 3-Jahres-Finanzierungs-Vertrag für das Literaturhaus wieder verlängern konnten, dank auch Ihrer Unterstützung (*Allgem. Appl.*). Letzten Endes auch noch ein Wort zum Kunsthaus. Wir haben das Kunsthaus mit gemeinsamer Kraftanstrengung mit dem Land Steiermark jetzt auf einen neuen Finanzierungsrahmen gestellt. Wir haben, wie Sie wissen, nachdem das Kunsthaus 2003 eröffnet wurde und nachdem es eben nun mittlerweile im 17. Jahr der Finanzierung, der Leasingfinanzierung, stand, eben nunmehr uns dazu entschlossen, das Leasing vorher abzulösen und gemeinsam das Kunsthaus nun in eine neue eigene Gesellschaftsform zu führen. Also gewissermaßen das Gebäude, das bisher geleast war, zurückzukaufen und mit dem Betrieb zusammenzuführen. Das wird eine ganz tolle Sache und wir werden auch in diesem Rahmen, ich glaube, das kann man jetzt schon sagen, auch das Programm-Budget für das Kunsthaus etwas erhöhen, sodass man also durchaus auch hier weitere positive Entwicklungen erwarten können. Das waren einige Bemerkungen zu den vielen, vielen Dingen, die wir machen. Ich könnte jetzt noch so viele weitere Projekte benennen, z. Bsp. auch, was sehr wichtig ist und was, wie ich weiß, dem Bürgermeister sehr wichtig ist, auch eines der vielen

Dinge, die sehr viel kosten, die aber ungeheuer wichtig sind, die FH Joanneum. Wir haben die FH Joanneum als steirische quasi Landesuniversität. Die gehört dem Land Steiermark und ein wesentlicher Finanzierungspartner ist die Stadt Graz. Wir haben auch aus dem Wissenschaftsbudget hier eine große Zuschussleistung in Richtung Gebäudefinanzierung gemacht und führen sie auch weiter fort. Wir haben im vergangenen Jahr endlich auch abschließen können das Erweiterungsthema in der Eckertstraße, ein Zwölf-Millionen-Euro-Projekt, auch eines der Luftschlösser, Herr Haßler, oder auch eines der Denkmäler, von denen behauptet wird gelegentlich, dass man sie sich setzen wollte. In Wahrheit geht es nicht um Denkmäler, Herr Bürgermeister hat das schon gesagt, sondern um eine Ausbildungsstätte, die mittlerweile 5.000 Studierende hat und einmal mit null begonnen hat (*Allgem. Appl.*). Und viele der Projekte, die wir im Kulturjahr 2020 erleben werden, sind von Leuten gemacht, die zum Teil an der FH Joanneum, zum Teil an der TU Graz Technik, Stadtentwicklung, Stadtplanung, Klimatechnik etc. studiert haben. Freuen Sie sich auf das Kulturjahr.

Kurz zu den Danksagen. Danksagen haben ja an so einem Tag wie heute große Tradition jetzt in Richtung Kultur. Ich möchte Michael Grossmann, der Frau Monschein danken, die heute nicht da ist, die aber in Wahrheit auch ein Quell stetiger guter Entwicklung im Kulturamt ist, die wirklich minutiös die Dinge auch durchführt, sowie dem gesamten Team des Kulturamtes ein ganz herzliches Dankeschön, auch dem Boten, der völlig überraschend jetzt in Pension gegangen ist und ich habe nicht einmal mehr Gelegenheit gehabt, mich von ihm zu verabschieden. Er hat aber Schokolade da gelassen und wir haben es uns schmecken lassen. Dem Christian Mayer, mit dem ist ein ganz großer Wurf gelungen. Ich habe, kann mich gut erinnern, im Sommer 2018 eben Hearings gemacht gemeinsam mit meinem Team, um eben den oder die besten Programmintendanten, Programmleiter, Manager zu finden. Ich glaube, dass der Christian ganz tolle Dinge entwickelt hat, er ist Dramaturg, er ist Theatermacher. Ich glaube, dass wir ein tolles Jahr erleben werden und ich möchte ihm gratulieren sowie seinem kleinen und feinen Team im Kulturamt, u.a. auch dem Herrn Peternell und

seinem Team. Jemandem, dem ich auch sehr danken möchte aus meinem Team, aus dem Büro, die vielleicht noch nicht bei allen so bekannt ist, ist die Daniela Teuschler, die eben der Claudia Unger nachgefolgt ist im heurigen Jahr als Kulturreferentin und Wissenschaftsreferentin bei mir im Büro. Sie hat ja eine sehr gute Vorausbildung genossen im Büro von Landesrat Christopher Drexler und sie ist eine wirkliche Stütze geworden, wie der heute schon budgetär von mir erwähnte Alexander Jagersberger. Also dankeschön an alle, die da mitgewirkt haben. Ich kehre noch kurz zurück zum Budget und möchte da auch noch einmal allen Kritikern sagen, bitte jeder, und auch jetzt in Richtung der Neos ...

Undeutliche Zwischenrufe aus den Reihen des Gemeinderatssaales.

StR Riegler:

... und natürlich auch in Richtung eines meiner Lieblingsgemeinderäte Haßler: Wenn Sie die Freude und die Ehre haben, öfter einmal als Finanzreferent im Städtebund zu sitzen, dann werden Sie eine Beobachtung machen und eine Feststellung machen: Welcher Bürgermeister auch immer, mit dem Sie reden, ob rot oder schwarz, wird genau über die gleichen Sorgen und Nöte klagen, dass natürlich einerseits die Sozialausgaben natürlich abzufedern sind mit zum Teil eben nur unterdurchschnittlich steigenden Einnahmen und dass man daher zum Teil in Neuverschuldung gehen muss. Ich habe mir den Spaß gemacht, über Mittag mir herausgesucht, Wien 289 Millionen Euro neue Schulden, nur dass Sie das nicht falsch verstehen, ich mache jetzt sicher kein SPÖ-Pushing. Ich will Ihnen nur erklären, dass es völlig wurscht ist, von welcher Farbe Sie sind, Gemeindepolitik ist nun einmal gerade in einer boomenden Stadt wie Graz, einer Stadt, in der Sie sehr viel investieren müssen, in der Sie permanent getrieben werden auch, Herr Dreisiebner, Ihr Freund Severin Kann, den muss ich einmal im Gemeinderatsprotokoll erwähnen, der jeden zweiten Tag irgendein Posting absetzt,

#GVB-Fails. Als ob bei den GVB alle Idioten wären und alles falsch machen würden, nur weil er einmal irgendwo eine Straßenbahn versäumt. Was soll dann der #GVB Fails bedeuten? Als ein Versagen. Also wir versagen offenbar.

Zwischenruf Bgm. Nagl: Ich kann dich trösten, GBV gibt es nicht mehr, es ist die Holding (Allgem. Appl.).

StR Riegler:

Worauf ich hinaus will: Tun wir nicht so, tun wir bitte in der ganzen Budgetdiskussion nicht so, als ob genau Sie es wüssten, wie man es richtig macht und wir machen da alles falsch. Wie gesagt, wenn Sie im Städtebund gelegentlich mit den Kolleginnen und Kollegen reden, es haben alle die gleichen Probleme, es kochen alle nur mit Wasser. Natürlich musst du Schulen bauen, du musst öffentliche Verkehrsmittel errichten und daher musst du zum Teil auch in eine Neuverschuldung gehen, weil es gibt keine Gemeinde in Österreich, Sie werden keine Gemeinde finden, auch Sie, lieber Herr Kollege Swatek von Neos, aber Sie werden jetzt dann im Landtag vielleicht die Gelegenheit haben, die große Gesamtübersicht zu haben, Sie werden keine Gemeinde finden, die sämtliche Infrastrukturerfordernisse aus eigener Kraft und nur sozusagen aus der Portokassa finanzieren wird können. Das, wie gesagt, zum Thema der Kritik, die Sie hier geäußert haben.

Ich komme zum Schluss. Ich glaube, dass wir ein sehr seriöses gutes Budget vorgelegt haben. Wir haben einen, glaube ich, guten Weg in einer expandierenden Stadt. Wir haben stabile Finanzen, positive Finanzen und ich möchte daher alle noch einmal ganz herzlich einladen, dem Budget zuzustimmen. Zum Abänderungsantrag von den Grünen, ja die Wirtschaftsberichte, die Haushaltvoranschläge werden wir bitte gerne nachliefern. Wir haben uns darauf verständigt. Also es soll das kein Hinderungsgrund sein für künftige Zusammenarbeit. Was die Gewinnentnahmen aus dem Kanal- und

Klärwasserbereich betrifft, habe ich schon erklärt, wir haben momentan ein sehr reichhaltiges Projekt vor uns, das auch sehr teuer werden wird. Gewinnentnahmen selbst sind Soll- und Habenbuchungen innerhalb des Budgets, das heißt, es bewegt sich gar nicht, ob ich die Gewinnentnahme größer oder kleiner mache. Ich wollte das nur kurz noch zu den Abänderern gesagt haben. Ansonsten möchte ich wirklich sagen, ich freue mich sehr, dass ich bei Ihnen seit zweieinhalb Jahr mitarbeiten darf. Wir haben noch sehr viel Spaß und ich schätze jeden Einzelnen von Ihnen und möchte mich ganz herzlich bei allen für die gute Zusammenarbeit bedanken (*Allgem. Appl.*).

Der Abänderungsantrag Kanalgebühren wurde mehrheitlich (gegen KPÖ, Grüne, SPÖ, Neos) abgelehnt.

Der Abänderungsantrag Wirtschaftspläne wurde mehrheitlich (gegen KPÖ, Grüne, SPÖ, Neos) abgelehnt.

Bgm. Nagl:

Beschluss zum Voranschlag 2020 beinhaltet die Wirtschaftspläne sowohl von Wohnen Graz, GGZ, Wirtschaftsplan als auch den GPS als auch den Dienstpostenplan 2020 vom Personalamt.

Das Budget 2020 Wohnen Graz, GGZ, Wirtschaftsplan, GPS, Dienstpostenplan wurde mehrheitlich (gegen KPÖ, Grüne, SPÖ, Neos) angenommen (Allgem. Appl.).